

botin 02-03/26



Evangelische
Kirchengemeinde
Kreuzberg



INHALT

	WILLKOMMEN – ZUM THEMA
04	Andacht
07	Musik ist das Nichts zwischen den Tönen
08	Stille als heilsame Unterbrechung
	GLAUBEN FEIERN
10	Fastenzeit – bewusst verzichten
12	Grundkurs Christliche Meditation
14	Liturgie-Workshop
17	Pilgerzentrum
20	Ausblick auf Ostern
	DIAKONISCH HANDELN
26	Bildung, die schmeckt!
	TERMINE
28	Regelmäßige Termine
34	Gottesdienste Februar und März
	KIRCHENMUSIK
36	Konzert-Termine
40	Musik zum Teilen am Weltwassertag
42	Bach in Kreuzberg
46	Hier ist Musik drin – Bläser in der Gemeinde
	GEMEINDE LEBEN
50	Im Porträt: Volker Kroll
56	Der neue Gemeindekirchenrat
58	Aufbrechen – die letzte Ausstellung in St. Thomas?
	KONTAKT
63	Adressen, Impressum
64	Kontakt

„TOBE, WELT, UND SPRINGE, ICH STEH HIER UND SINGE“

Das Thema dieser Ausgabe war uns Ende letzten Jahres recht schnell klar: Stille!

Bei mir war der Wunsch Mutter des Gedankens, in der trubeligen, hektischen Adventszeit endlich mal zur Ruhe zu kommen. Dass Weihnachten mit den vielen Verpflichtungen endlich vorbei sein und bei mir endlich Stille einkehren möge. Damit ich durchatmen, mich konzentrieren, in Ruhe arbeiten und nachdenken kann.

Mir fiel ein, wie ich mal bei der Gamescom, der größten Computerspielemesse der Welt, gearbeitet habe. Das Messegelände in Köln war unglaublich voll, es war heiß. Ein großer Teil des Publikums war verkleidet, manche mit riesigen Hämmern und Äxten, Laserschwertern, Rüstungen, Elfenkostümen und/oder blinkenden Accessoires ausgestattet. Manchmal kollaborierten Besucher*innen in den vollen Messehallen, immer wieder wurden Zugänge gesperrt und Menschen umgeleitet, damit es nicht zu Überfüllungen kam. Und natürlich war es laut, unglaublich laut! Tausende von Menschen, Live-Bühnen, der Sound tausender gleichzeitig gespielter Spiele. Die Halle, in der ich die ganze Woche blinden Spieler*innen zur Seite stand, lag am weitesten vom Eingang entfernt und mein Weg führte mich täglich über das komplette Messegelände, durch die Menschenmengen und den Lärm hindurch.

Am zweiten Tag setzte ich, um mich ein bisschen zu wappnen, Kopfhörer auf und zufällig landete die Bachmotette „Jesu meine Freude“ auf meinen Ohren. *Tobe, Welt, und springe, ich steh hier und singe in gar sichrer Ruh. Gottes Macht hält mich in acht; Erd und Abgrund muss verstummen, ob sie noch so brummen.* Es war, angesichts der vielen cosplayenden Elfen um mich herum, beinahe magisch, wie gut das passte und wie die Musik mir half, unaufgeregt meinen Weg zu meinem Arbeitsplatz zu bahnen und zumindest in meinem Kopf Stille zu schaffen. Eine heilsame Unterbrechung, wie es in einem Text in diesem Heft heißt.

Interessanterweise beschäftigt sich der größte Teil der Beiträge zum Thema in dieser *botin* mit der Musik, auch, wenn das vielleicht erstmal merkwürdig erscheint. Aber auch die Musik lebt ja von der Stille zwischen und nach den Tönen, auch dann, wenn sie sehr laut ist.

Vielleicht bekommt ihr ja Lust, die Musik, die in unserer Gemeinde so reich vertreten ist, mehr in euren Alltag zu lassen und damit möglicherweise auch zur Ruhe zu kommen. Das geht in den Gottesdiensten, bei den vielen Konzerten, die in unseren Kirchen stattfinden und in den vielen musikalischen Gruppen: Zum Beispiel in den Chören, der Band „die Kapelle“, dem Posaunenchor oder im Kinderchor. Termine und Ansprechpartner*innen findet ihr unter anderem bei den Kirchenmusikterminen auf S. 36–39 und den Regelmäßigen Terminen auf Seite 28–29.

Eure und Ihre
Janna Düringer



ANDACHT

In einem unserer Kinderbücher „Häschen tröstet“ geht es um einen kleinen Jungen namens Charlie, der voller Stolz einen riesigen Turm aus Bauklötzen fertig stellt. Bis aus dem Nichts ein Schwarm Raben über das Gebilde hinwegfliegt und alles in sich zusammenstürzt. Für Charlie bricht mit diesem Turm auch eine Welt zusammen. Traurig kauert er in einer Ecke, das Gesicht vergraben hinter Armen und Knien. Und nach und nach besuchen ihn ein paar Tiere, um sich seiner anzunehmen. Als erstes kommt das Huhn und meint, es könne Charlie trösten, indem es ihm anbietet darüber zu reden. Aber Charlie will nicht reden. Dann kommt der Bär, der meint, es würde vielleicht helfen, wenn Charlie seine Wut rauslässt und sie gemeinsam rumbrüllen. Aber Charlie will nicht brüllen. Der Elefant findet, Charlie müsse sich nur genau daran erinnern, wie der Turm aussah und dann könnten sie ihn gemeinsam wieder aufbauen, aber Charlie will sich nicht erinnern. Die Hyäne denkt, Lachen würde helfen, der Strauß will sich verstecken und tun, als wäre nichts passiert. Das Känguru will alles wegwerfen und die Schlange Charlie dazu anstiften, etwas von jemand anderem kaputt zu machen. Doch Charlie will von all dem überhaupt nichts machen und so gehen die Tiere, einer nach dem anderen, wieder weg. Und dann kommt das Häschen. Es sagt nichts, es tut nichts, es setzt sich einfach nur ganz nah an Charlie heran, bis er seine Nähe spüren kann.

GOTT SPRICHT: SIEHE, ICH MACHE ALLES NEU! OFFENBARUNG 21,5

+ Jahreslosung 2026 +

So sitzen sie in der Stille zusammen bis sich in Charlie etwas bewegt. Auf einmal will er reden – und das Häschen hört zu. Dann brüllt er vor Wut – und das Häschen hört zu. Das Häschen hört zu wie Charlie sich erinnert und lacht. Es hört sich seine Pläne an, sich zu verstecken, alles wegzuwerfen und etwas von jemand anderem kaputt zu machen. Und bei all dem geht das Häschen nie weg. Und als die Zeit reif ist, hört es sich Charlies Plan an, wieder etwas Neues zu bauen.

„Siehe, ich mache alles neu.“ Der Soziologe Hartmut Rosa schreibt: „Früher habe ich immer gesagt, Demokratie funktioniert nur, wenn jede und jeder eine Stimme hat, die hörbar gemacht wird. In letzter Zeit komme ich aber zu der Überzeugung: Es gehören auch Ohren dazu. Es reicht nicht, dass ich eine Stimme habe, die gehört wird, ich brauche auch Ohren, die die anderen Stimmen hören. Und ich würde sogar noch darüber hinausgehen und sagen, mit den Ohren braucht es auch dieses hörende Herz, das die anderen hören und ihnen antworten will.“

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“ – das ist die Jahreslosung für 2026. Beim ersten Lesen dieses Verses dachte ich: Echt jetzt? In dieser Welt verändert sich gerade so viel. Alles muss neu sein, schneller, besser, höher,



weiter. Geltende Gesetze für das Miteinander, hart erarbeitete Menschenrechte, Friedenszusagen werden aus den Angeln gehoben – die Mächtigen der Welt gestalten diese zunehmend nicht nach dem Wohle der Menschheit, sondern zugunsten ihrer Macht. Für mich fühlt es sich an manchen Tagen so an, als könnten wir all diesen rasenden Veränderungen selbst gar nichts mehr entgegen bringen. Und dann kommt jetzt auch noch Gott und will alles neu machen. Aber was genau heißt das? Reset-Knopf drücken? Auf Werkseinstellung zurücksetzen? Und dann nochmal ein neuer Versuch mit uns und der Welt? Wenn man in den griechischen Text der Offenbarung schaut, dann lässt sich dieser Vers auch sehr genau übersetzen mit: „Siehe, ich erschaffe alle Dinge als neue“. Und das hört sich doch schon ganz anders an. Gott löscht nicht aus und baut neu auf, er macht nicht alles „brandneu“ – Gott erneuert, was schon da ist. Gott verändert die Welt, die er mal richtig gut gemacht hat, immer wieder, schon seit Millionen von Jahren hin zum ursprünglich Guten. Gott hält in uns die Hoffnung und das Vertrauen aufrecht, dass auch wir uns und die Welt immer werden verändern können, egal wie aussichtslos es in und um uns herum scheint. Und dabei brauchen wir nicht alles neu zu erfinden, sondern können auf das zurückgreifen, was wir schon haben.

In unserem Neujahrs-Pfarrkonvent sprach ich neulich mit zwei Kollegen über eine Fragestellung, die wir bekommen hatten: „Welche Tradition/welches Ritual könnte in diesem



← Jahr überraschender werden?“ Und wir dachten alle drei: Warum sollten unsere Rituale überraschender werden? Sind es nicht genau die Rituale und ihre Beständigkeit, die wir in Zeiten wie diesen wieder mehr brauchen werden? Müssen die denn jetzt auch schon neu erfunden werden? Ich jedenfalls sehne mich in diesem Jahr nicht nach noch mehr Neuerfindungen. Ich hoffe auf Erneuerung durch Rückbesinnung auf das, was wichtig ist und gut tut. In meinem Falle: mir mehr Ruhepausen gönnen, lesen puzzeln, das Handy öfter beiseitelegen. Regelmäßig Sport treiben – nicht für die perfekte Figur, sondern für den Rücken, der mich halten soll. Noch mehr gebraucht kaufen anstelle von neu. Reparieren lernen und stopfen; Reste noch besser und kostlicher verwerten. Endlich mehr bei den Menschen sein, Zeit haben und zuhören anstatt immer wieder neue Projekte zu erfinden. Eine gelassene Version meiner Selbst zu werden und mit anderen aushalten, dass wir nicht auf alles eine Antwort haben (müssen).

Vielleicht will ich dieses Jahr, um es mit Hartmut Rosa zu sagen, mehr Ohr sein als Stimme. Für andere, aber auch für mich. Stiller werden. Nicht immer noch einen oben drauf legen, sondern mal einen Gang zurück schalten. Vielleicht finden wir Erneuerung auch da, wo wir mal nicht in das laute Getöse dieser Welt einsteigen, Recht haben wollen, streiten, es besser können, sondern wo wir in Ruhe erkennen können, was uns als Menschen in die Wiege gelegt worden ist.

Für Charlie jedenfalls hat das funktioniert, woran keiner zunächst hatte denken wollen. Ein Häschen, das einfach nur da war, still, nichts sagte, keine tollen Vorschläge und Ideen hatte. Ein Häschen, das ihm Zeit und Raum gab, sich selbst zu verstehen. Und genau dadurch konnte er wieder er werden – ein alter Charlie mit neuen Idee und frischem Lebensmut.

Ich glaube ja, das Meiste von dem, was wir brauchen ist schon da. Wir müssen uns und die Welt nicht komplett neu erfinden. Vielleicht können wir uns in diesem Jahr einfach etwas mehr fallen lassen in dem Vertrauen darauf, dass Gott genau da erneuern wird, wo wir stiller werden und hören – auf andere, auf uns selbst, auf Gott.

Ein frohes, gesegnetes und erneuerndes Jahr 2026 wünscht euch und Ihnen,



PfarrerIn Rebecca Marquardt-Groba



Birgit Puve/Arvo Pärt Centre

MUSIK IST DAS NICHTS ZWISCHEN DEN TÖNEN

GEDANKEN ZUR MUSIK DES ESTNISCHEN KOMPONISTEN ARVO PÄRT

Von Johannes Weber

Unsere moderne Welt ist von Geräuschen und vor allem von Lärm durchdrungen. Gerade in Kreuzberg bekommt man das besonders zu spüren: Motoren, Sirenen, Stimmen und Musik

überlagern einander und lassen wenig bis gar keinen Raum zum Innehalten. In dem Großstadtturbel wirkt es manchmal sogar so, dass das, was laut ist, wichtig erscheint und ununterbrochener Klang als Zeichen von Leben missverstanden wird.

In diesem Kontext wirken Komponisten wie Arvo Pärt beinahe radikal. Ihre Musik scheint nicht zu drängen, sondern zu warten. Sie öffnet Räume, in denen das Wenige wichtiger ist als das Viele.

Pärt trifft einen Nerv, weil er der Stille vertraut. Seine Töne stehen vereinzelt, klar, fast verletzlich. Dazwischen liegt etwas, das man nicht hört, sondern erfährt. Diese Leere ist kein Mangel, sondern ein Angebot zur Sammlung. In ihr kann der Hörer sich selbst begegnen, jenseits von Reiz und Geschwindigkeit.

Die Musik Pärts gleicht einer Kontemplation. Schweigen ist dort kein Nichts, sondern ein Ort der Gegenwart. Wie im Gebet oder in der Meditation entsteht Sinn nicht durch Worte, sondern durch Aufmerksamkeit. Musik wird so zu einem Weg nach innen. Sie verweist auf etwas Größeres, das sich entzieht und gerade deshalb trägt. In einer lauten Welt wird Stille zu Widerstand und zu Hoffnung zugleich. Vielleicht lehrt sie uns, wieder zu hören, bevor wir sprechen und Pausen zu achten, in denen Bedeutung wächst und Menschlichkeit leise atmet jenseits von Lärm und rastloser Zeit. Hören Sie doch einmal in das Chorstück „Da pacem Domine“: Nicht nur die Bitte um Frieden ist heute aktueller denn je, auch die darin gestaltete Ruhe vermag uns durch diese bewegte Zeit zu tragen.

STILLE ALS HEILSAME UNTERBRECHUNG

EINE EINLADUNG ZUM INNEHALTEN

Christoph Heil, Pfarrer

Stille im Alltag

Stille hat nicht den besten Ruf. Ein Gespräch stockt – und sofort wird sie gefüllt: ein Witz, ein Kommentar, ein Blick aufs Handy. Musik in Aufzügen, Fernseher in Wartezimmern, Kopfhörer beim Spaziergang. Stille wirkt oft wie ein Mangel oder ein Defekt im Ablauf.

Stille in der Bibel

Die Bibel zeigt: Stille kann entscheidend sein. Elia wartet am Berg Horeb auf Gott. Sturm, Erdbeben, Feuer ziehen vorbei – doch Gott ist nicht darin. Erst im leisen Säuseln geschieht Begegnung. Wer Gott hören will, muss das Spektakuläre verpassen.

Auch Hiob kennt die Stille: Sieben Tage schweigend mit seinen Freunden im Staub. Erst als sie reden, wird es problematisch. Ist stilles Mit-Sein die angemessenste Reaktion auf Leid?

Jesus sucht die Stille regelmäßig. Früh am Morgen zieht er sich zurück, bevor der Alltag beginnt, um zu beten. Danach geht Jesus wieder hinein in die Begegnung mit Menschen. Stille hilft sich neu auszurichten, ist heilsame Unterbrechung.

Stille als Hilfe zum Hören

Stille ist eine Hilfe zum Hören: auf Gott ebenso wie auf Menschen – und dabei auch auf sich selbst. Darum sind Tage des Schweigens eine Kostbarkeit und gleichzeitig eine Herausforderung. Hilfreich ist es, wenn man unter Anleitung bzw. mit Begleitung in einer Gruppe schweigt. Die Psalmen und andere Bibeltexte sind eine bewährte Hilfe, den Weg in das Schweigen anzutreten.

Meine Erfahrung

Kurz vor Beginn meines Vikariats suchte ich bewusst die Stille – nach fünf Jahren beruflicher Tätigkeit im Ausland. Ich fand sie sieben Tage lang in Rasa im Tessin. Ein paar Gassen, eine Kirche, wenige Häuser, ein Einkehrzentrum. Dort begann meine Woche Schweige-Exerzitien unter der Leitung des früheren Spiritualitäts-Beauftragten unserer Landeskirche, Wolfgang Bittner.

Doch in der Stille wurde es erst einmal richtig laut. Es war schwer, das Handy aus der Hand zu legen. Ich fühlte mich rastlos. Gedanken an Unerledigtes prasselten auf mich ein. Es dauerte ein paar Tage, bis ich ganz zur Ruhe kam und mich auf die Stille einlassen konnte. Dann war die Ruhe herrlich und guttunend. Ich habe aber auch erlebt, wie sich im Schweigen in der Stille Wut, Angst oder Trauer Bahn brechen kann – und das kann befreiend sein.

Stille in Kirchen und im Kloster

Kirchen und Klöster bieten Räume der Stille und des Hörens. Ein paar Minuten in der offenen Kirche oder ein paar Tage Einkehrzeit im Kloster helfen, der Hektik des Alltags

zu entfliehen, zur Ruhe zu kommen und über sich nachzudenken.

Unsere St. Thomas Kirche am Mariannenplatz ist montags bis freitags in der Zeit von 10-14 Uhr geöffnet. Auch am Wochenende gibt es dort „Offene Kirche“.

Das Stadtkloster Segen in der Schönhauser Allee im Prenzlauer Berg ist ein Ort, der zum Schweigen einlädt. Das Stadtkloster bietet Zimmer zur Übernachtung an. Als Gast kann man an den Gebeten der Kommunität teilnehmen. Eine Auszeit für die Seele, mitten in Berlin.

Stille zuhause

Eine Übung: Nimm dir 15 Minuten Zeit. Such dir einen ruhigen Ort, am besten zuhause, wenn du alleine bist. Vielleicht schließt du Fenster und Türen. Stell dein Handy stumm. Setz dich bequem hin, zum Beispiel auf dem Sofa oder im Sessel. Leg die Hände entspannt in den Schoß und schließ die Augen. Nimm wahr, was du jetzt hörst. Vielleicht Geräusche von der Straße, vielleicht ein technisches Gerät, das leise summt, vielleicht ein Vogelzwitschern draußen. Dann nimm deinen eigenen Atem wahr, wie er fließt: Einatmen, Ausatmen. Dann lass die Gedanken ziehen, wie Wolken: sie kommen und ziehen weiter. Vielleicht kennst du ein Bibelwort, das dir gefällt. Sag es dir laut oder in Gedanken einmal vor. Bleib in der Stille, solange wie es dir guttut. Du kannst am Ende ein Gebet sprechen oder einfach nur Danke sagen für die Zeit der Stille.

GEBET

*nach Sören Kierkegaard
(Dänischer Theologe, 1813–1855)*

Als mein Gebet immer andächtiger und
innerlicher wurde,
da hatte ich immer weniger und weniger zu
sagen.

Zuletzt wurde ich ganz still.

Ich wurde, was womöglich noch ein
größerer Gegensatz zum Reden ist,
ich wurde ein Hörer.

Ich meinte erst, Beten sei Reden.

Ich lernte aber, dass Beten nicht bloß
Schweigen ist,
sondern Hören.

So ist es.

Beten heißt nicht, sich selbst reden hören.

Beten heißt, still werden und still sein und
warten,

bis der betende Mensch Gott hört.

FASTENZEIT – BEWUSST VERZICHTEN

VERZICHT AUF ALTARBLUMEN IN DER PASSIONSZEIT

Christoph Heil, Pfarrer

Mit dem Aschermittwoch beginnt die Fasten- oder Passionszeit: sieben Wochen vor Ostern, in denen an das Leiden, Sterben und an die Auferstehung von Jesus Christus erinnert wird. „Passion“ heißt Leiden – und so richtet sich in dieser Zeit der Blick auch auf das Leid in unserer Welt und auf die Menschen, die von Gewalt und Unrecht betroffen sind. Viele fasten in der Passionszeit, daher ist sie auch eine Fastenzeit.

In diesem Jahr dauert die Fastenzeit vom 18. Februar (Aschermittwoch) bis zum Ostersonntag, 5. April 2026. Fasten bedeutet, für eine begrenzte Zeit bewusst auf etwas zu verzichten. Früher stand dabei vor allem der Verzicht auf Essen im Mittelpunkt. Heute wählen viele andere Formen: weniger Konsum, kein Alkohol, kein Nikotin, keine Süßigkeiten – oder ganz bewusst Zeit und Aufmerksamkeit für Gott. Wie gefastet wird, bleibt eine persönliche Entscheidung. Viele entdecken das Fasten neu als spirituelle Übung, die hilft, innezuhalten und sich neu auszurichten.

Auch unsere Gemeinde beteiligt sich daran. Der Gemeinderatskirchenrat hat beschlossen, in der Zeit von Aschermittwoch bis Ostern auf Altarblumen zu verzichten. Dieses sogenannte „Blumenfasten“ lädt dazu ein, den Gottesdienstraum bewusster wahrzunehmen und die reduzierte Gestaltung auf sich wirken zu lassen.

Der Verzicht ist zeitlich begrenzt – und genau darin liegt seine Kraft. Wenn an Ostern die Altäre wieder mit frischen Blumen geschmückt sind, wird die Freude darüber umso größer sein: als Zeichen des neuen Lebens, der Dankbarkeit und der Hoffnung, die wir feiern.

Warum eigentlich Blumen auf dem Altar?

In evangelischen Kirchen stehen auf dem Altar meist frische Schnittblumen. Sie erinnern an die Schönheit der Schöpfung – und zugleich an ihre Vergänglichkeit. Der Psalm 90 vergleicht das menschliche Leben mit Gras, das am Morgen blüht und am Abend verwelkt. Die Blumen auf dem Altar machen diese Spannung sichtbar: vor dem ewigen Gott steht das vergängliche, aber kostbare Leben.

In der Fastenzeit lassen wir diese Zeichen bewusst weg. Um sie an Ostern neu zu entdecken.



18. Februar bis 6. April 2026

Mit Gefühl!

Sieben Wochen ohne Härte

7 WOCHEN OHNE
Die Fastenaktion der evangelischen Kirche

edition  chrismon

Foto: Jodie Griggs / Getty Images

An abstract, organic pattern of gold leaf or paint splatters in various shades of gold and brown, set against a light beige background. The pattern is centered and covers most of the slide area.

Christliche Meditation

30 MINUTEN SCHWEIGEN UND RUHE FINDEN

GRUNKURS CHRISTLICHE MEDITATION

Christoph Heil, Pfarrer, und Josephine Töpfer, GKR-Mitglied

In einer lauten, schnellen Welt sehnen sich viele nach Momenten der Ruhe, nach einem Ort, an dem sie sein dürfen. Die christliche Meditation lädt genau dazu ein: in der Stille verweilen, sich sammeln, den eigenen Atem spüren und Gott Raum geben.

Christliche Meditation ist kein Rückzug ins Leere, sondern Hinwendung: stilles Dasein vor Gott, Lauschen auf seine Gegenwart. Viele entdecken darin eine neue Tiefe des Glaubens, jenseits von Worten und Formen.

Der Meditationskurs bietet einen offenen Raum für alle, die diesen Weg ausprobieren oder vertiefen möchten.

Die Meditation folgt einem einfachen Ablauf:

1. **Ankommen & Einstimmen:** Ein kurzer Impuls aus der Bibel hilft, zur Ruhe zu kommen und das Herz zu öffnen
2. **Stille Meditation:** Sitzen in der Stille – mit einem Gebetswort („Jesus Christus, erbarme dich“) oder einfach dem Atem als Anker.
3. **Nachspüren & Abschluss:** Moment des Nachklingens und abschließendes Gebet

Danach besteht die Möglichkeit, bei einer Tasse Tee ins Gespräch zu kommen.

Die Meditation als Gebetspraxis hat alte Wurzeln – sie führt zurück zu den frühen Christinnen und Christen, die erkannten: Gott ist nicht nur überall, sondern auch in uns. Meditation kann helfen, dieses innere Hören wiederzuentdecken und mitten im Alltag Frieden zu finden.

Neben der Geistlichen Schriftlesung („lectio divina“) werden wir uns auch dem Jesusgebet/ Herzensgebet, dem kontemplativen Gebet oder dem meditativen Gehen sowie der Ikonenmeditation nähern.

Die Meditation findet wöchentlich (zunächst dienstags um 18:30-19:30 Uhr) statt und ist auf insgesamt etwa eine Stunde angelegt.

Der Kurs findet im „Zeltraum“ (2. OG) im Jugendturm des Melanchthon-Gemeindezentrums am Planufer 84 statt. Der Eingang befindet sich links neben der gelben Kirche, am Ende des Parkplatzes, die Rote Tür, dann im 2. OG. Einlass ist in der Zeit von 18:25-18:30 Uhr. Die Eingangstür wird um 18:30 Uhr aus Sicherheitsründen geschlossen, daher empfiehlt es sich, pünktlich zu sein.

Es gibt ein Awareness-Konzept für den Meditationskurs auf der Grundlage des Verhaltenskodex im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte.

LITURGIE-WORKSHOP

PRAXISWORKSHOP ZUR NEUEN GOTTESDIENST-ORDNUNG

Pfarrer Christoph Heil, Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Kreiskantor Christoph Ostendorf, Kantor Johannes Weber

Die Termine finden jeweils in der Emmaus-Kapelle am Lausitzer Platz statt: Eingang über den Seiteneingang, Lausitzer Platz 8a.

Mittwoch, 21. Januar 2026, 20 Uhr

„Mit Psalmen jubeln, klagen, hoffen“

Mit Christoph Ostendorf, Christoph Heil, Johannes Weber

Psalmen sind alte Lieder, die uns das Judentum geschenkt hat. Seit den Anfängen des Christentums sind sie fester

Bestandteil christlicher Gottesdienste. Sie sind Worte für unser Leben. Psalmen geben Raum für Klage, Angst, Vertrauen, Freude und Hoffnung. Das Gebetbuch der menschlichen Gefühlswelt. Resonanzraum für alles, was Menschen bewegt. Am ersten Abend beschäftigen wir uns mit dem Erprobungsband für das neue Evangelische Gesangbuch. Es bietet verschiedene Ideen, wie wir heute Psalmen miteinander beten.

Mittwoch, 28. Januar 2026, 20 Uhr

„Alte Zöpfe – Neue Töne“. Neue und alte Lieder für den Gottesdienst singen und verstehen

Mit Christoph Heil, Johannes Weber

Zwischen Paul Gerhardt und Popband ist viel passiert: Welche Lieder singen wir im Gottesdienst? Wir fragen, was es uns bringt, Altes zu bewahren und Neues zu lernen. Welche alten Schätze gibt es, die fremd klingen, aber trotzdem gut-tun. Welche neuen Lieder bietet der Erprobungsband zum neuen Evangelischen Gesangbuch? Wie eignet man sich eine neue Melodie an? An diesem Abend singen wir neue und alte Melodien, reden über neue und alte Worte und lernen, sie uns zu erschließen.



Patricia Schichl

Mittwoch, 18. Februar 2026, 20 Uhr

„Und wenn wir's einfach mal anders sagen?“. **Alternative Texte und Lieder für Glaubensbekenntnis, Vaterunser und Co.**

Mit Rebecca Marquardt-Groba, Christoph Heil, Christoph Ostendorf, Johannes Weber

Mutter unser im Himmel. Heute Abend sagen wir vertraute Glaubenstexte mal anders. Nicht aus Respektlosigkeit, sondern aus dem Wunsch, sie neu zu verstehen und vielleicht neu zu glauben. Denn Glaube braucht Worte, und manchmal braucht er neue Worte für das, was alt ist. An diesem Abend beschäftigen wir uns mit neuen Worten für alte Texte im Gottesdienst.

Mittwoch, 25. Februar 2026, 20 Uhr

„Was bleibt – und was nehmen wir mit?“

Mit Christoph Ostendorf, Christoph Heil, Johannes Weber

An diesem Abend darf besprochen werden, was an den anderen Abenden offengeblieben ist. Was hat uns berührt – was hat irritiert? Was passiert, wenn alte und neue Texte und Melodien wirklich zu unseren eigenen werden? Wir fügen die Fäden der vergangenen Workshops zusammen, teilen Erfahrungen, offene Fragen und Entdeckungen – im Gespräch und im gemeinsamen Singen.

VERSTÄRKUNG IM GOTTESDIENSTTEAM GESUCHT!

Für unseren Sonntagsgottesdienst in der Emmauskirche suchen wir noch Unterstützung für verschiedene Posten wie:

- Begrüßungsdienst
- Kaffee kochen
- Lektor*in
- Austeilung des Abendmahls

Du hast Lust, dich bei uns einzubringen oder Fragen zu den verschiedenen Aufgaben?

Dann melde dich bei Rebecca Marquardt-Groba unter pfarrerin.marquardt@evkgk.de

„KOMMT! BRINGT EURE LAST“

WELTGEBETSTAG 2026 AUS NIGERIA

Christoph Heil, Susanne Deufel-Herbolte

Am Freitag, 6. März 2026, laden uns Christinnen aus Nigeria ein, in Gebet, Liedern und Geschichten unsere Lasten vor Gott zu bringen und gemeinsam für Solidarität zu beten und Hoffnung zu feiern.

Der Ökumenische Weltgebetstag, veranstaltet von Frauen aus Kreuzberg und Mitte, wird am Freitag, 6. März 2026 um 18 Uhr in der Evangelischen Friedrichstadtkirche am Gendarmenmarkt gefeiert.

Zu dem ökumenischen Gottesdienst sind alle eingeladen, Frauen wie Männer.

Informationen:
[weltgebetstag.de/
aktueller-wgt/nigeria/](http://weltgebetstag.de/aktueller-wgt/nigeria/)



Zeichnung: Rost for the Weary von der Kuenstlerin
Gift Amarachi Ottah © 2024 World Day of Prayer
International Committee, Inc.





Pilgerzentrum
St. Jacobi Berlin

Liebe Pilgerfreunde und Neugierige,

das neue Jahr hat noch viele unbeschriebene Seiten im Kalender. Wir dürfen zuversichtlich sein und hoffnungsvoll nach vorne schauen. Die Boten des Frühlings entlang der Pilgerwege stecken bereits ihre Köpfe in den Himmel.

Die Pilgerstadt Hamburg lädt in diesem Jahr zum Pilgersymposium „**Glauben to go**“ und zur **Pilgermesse** im Februar ein.

Kurzentschlossen wird es einen eigenen Stand zum **Pilgern in Irland und Schottland** und den **ANDERSZEITEN** – einem Weg durch den keltisch-christlichen Jahreskreis geben. Mitwirkende am Infostand sind herzlich willkommen und melden sich gerne bei mir. Ein Vortrag zum Keltischen Christentum und deren Spiritualität wird die Pilgerbesuchenden auf der Messe bereichern.

Und mit großer Vorfreude geht es im Mai 2026 auf eine 11-tägige Pilgerfahrt zu den Quellen der keltisch-christlichen Spiritualität und auf den Wegen der Nationalheiligen Irlands (Anmeldeschluss zur Pilgerreise bis 25.02.26 verlängert).

*Mögen die **Blüten** des **Winters** dir Vorfreude auf den Frühling schenken.*

Herzlichst Euer Pilger-Begleiter
Thomas N.H. Knoll

„SCHWEIGEND DURCH DEN GROSSEN TIERGARTEN“

Einfach das Aussteigen wagen von einer arbeitsreichen Woche, dem Homeoffice, hindurch in die Zeit des Erwachens der Schöpfung. Der Einsamkeit entfliehen und Gemeinschaft auf Zeit erleben. Ein Pilgerweg für Neugierige und Bekannte, um selbst zu erfahren, wie es sich anfühlt im SCHWEIGEN einen Weg zu be-gehen. Einfach hin-hören oder hin-schauen – einfach sich dem SCHWEIGEN öffnen in der frühherbstlichen Jahreszeit (bitte auf wettergemäße Kleidung achten).

Jeden 3. Freitag im Monat um 18 Uhr:

20. Februar und 20. März 2024 und 17. April

Treffpunkt Atrium St. Jacobi-Kirche mit Pilger-Begleiter
Thomas N.H. Knoll & Team – Anmeldung nicht erforderlich!

Kontakt: thomas.knoll@pilgern-im-osten.de

Mehr Info unter www.pilgern-im-osten.de

PILGERTREFF

Die nächsten Pilgertreffs im Gemeindesaal an Sankt Jacobi:

2. Freitag im Monat, jeweils um 19.15 Uhr

13. Februar und 13. März und 10. April

Mit Erlebnisberichten von Pilgerwanderungen auf den Jakobswegen in Europa.

Mehr Infos unter: www.brandenburger-jakobswege.de





PILGERFAHRT NACH IRLAND – KELTISCHES CHRISTENTUM & SPIRITUALITÄT ERLEBEN

Wir begeben uns auf alten Pilgerwegen der Heiligen wie St. Patrick, St. Brigid und St. Keven. Wir lassen uns anrühren von der Schönheit der Landschaft Irlands, die für die keltischen Christen beseelt ist. Wir tauchen ein in die Geheimnisse der keltischen Spiritualität, wo alles miteinander verbunden ist, wo das Heilige im Alltag zu finden ist.

Auf den Wegen sind wir unterwegs im Schweigen und im Austausch miteinander. An bedeutenden Orten hören wir alte Geschichten, Mythen und auf das Lebendig machende in der keltischen Poesie: Gedichte und Segensprüche, für Pflanzen und Tiere, für Himmel und Erde ...

Erreichen wir eine Mindestzahl an Teilnehmenden, können wir uns gemeinsam vom 06. bis 16. Mai 2026 auf die Pilgerreise begeben, die Schönheit der Landschaft Irlands und ihrer Heiligen zu erkunden.

Infos und Anmeldung bis spätestens 25. Februar 2026!

Mail: thomas.knoll@pilgern-im-osten.de

Gruppenleitung:

Bernd Lohse (Autor, Pilger & Pastor i.R. / Hamburg)

Thomas N.H. Knoll (Prediger/Ausbilder Stadtpilgerbegleiter: innen/Netzwerk-Koordinator Pilgerzentrum Berlin)

Eine Pilgerreise des Pilgerzentrums Berlin mit Biblische Reisen Stuttgart.



PILGER SYMPOSIUM & PILGERMESSE HAMBURG

Freitag 20. Februar „Glaube to go“ – Pilgern zwischen Kommerzialisierung und heiligen Erfahrungen
Anmeldung erforderlich: www.pilgern-im-norden.de
Samstag 21. Februar von 12 bis 16 Uhr in den Hauptkirchen St. Katharinen & St. Petri in Hamburg
mit Vortrag von Thomas N.H. Knoll: „Keltisches Christentum & Spiritualität“
mehr Infos unter: www.pilgern-im-norden.de



Wilhelm Schacht

BRICH AUF!

Start in die Pilgersaison 2026: Pilgern an Ostern mit den Emmaus-Jüngern unterwegs
Ostermontag 06. April, 11.00 bis ca. 15 Uhr
Treffpunkt: im Atrium von Sankt Jacobi
Mitwirkende gesucht – melden bei Thomas N. H. Knoll

EINLADUNG ZUM
Kinder-gottesdienst

SONNTAGS 11:00 UHR
EMMAUS-KIRCHE LAUSITZER PLATZ

FEBRUAR	01. / 08. / 15. / 22.
MÄRZ	08. / 15. / 22.
APRIL	05. (Familien-GoDi) / 19. / 26. mit anschließender Ostereier-Suche

TERMINE AUCH UNTER:
WWW.EVKGK.DE

Mit: Janka Watermann
j.watermann@evkgk.de

Evangelische Kirchengemeinde Kreuzberg





DIE OSTERFEIERTAGE GEMEINSAM BEGINNEN

TISCHABENDMAHL AM GRÜNDONNERSTAG

Christoph Heil, Pfarrer; Christoph Ostendorf, Kreiskantor

Tischabendmahl in der Emmaus-Kirche

Am Gründonnerstag laden wir zu einem Tischabendmahl ein. Wir beginnen die Osterfeiertage nicht allein, sondern gemeinsam an einem Tisch – in der Kirche, mit einfachen Speisen, mit Zeit füreinander und mit Gott. Im gemeinsamen Essen erleben wir Gemeinschaft, erinnern an das Letzte Abendmahl der Jüngerinnen und Jünger mit Jesus. Brot und Kelch, Käse, grüne Kräuter und einfache vegetarische Speisen stehen auf der langen Tafel. Es gibt wahlweise Trauben-

saft oder Wein. Wir bereiten den Saal so vor, dass alle, die kommen, einen Platz finden.

Wir beginnen mit dem Essen um 18 Uhr. Danach bleiben wir am Tisch sitzen und feiern Abendmahlsgottesdienst. In Liedern, Evangelium und Gebeten hören wir von der Einsetzung des Abendmahls und feiern Gemeinschaft – mit Christus und untereinander.

Beginn der Heiligen Drei Tage

In der Tradition der Kirchen feiern wir in Kreuzberg die Zeit von Gründonnerstag (Abendmahl) über Karfreitag (Leiden/Tod) bis zur Osternacht/ Ostern (Auferstehung) als ein durchgehendes Fest und einen durchgehenden Gottesdienst, der Tod und Auferstehung Christi als Einheit darstellt. Es beginnt mit dem Abendmahl am Gründonnerstag und gipfelt in der Feier der Auferstehung am Ostersonntag, wobei die Gottesdienste eine große, zusammenhängende Feier bilden (Heilige Drei Tage, lat. „Triduum Sacrum“).

Übergang zum Karfreitag

Der Gründonnerstag-Abend ist zugleich der Übergang zum Karfreitag, daher endet der Abendgottesdienst am Gründonnerstag in der Stille. Mit dem Brotbrechen verstummen Orgel und Glocken, bis sie an Ostern wieder erklingen. Der Kantor begleitet die Taizé-Gesänge a cappella. Am Ende wird die Passionsgeschichte in Abschnitten gelesen. Wer möchte, kann sich an den Lesungen beteiligen oder in der Stille in den Abend und in den beginnenden Karfreitag hinausgehen.

Gründonnerstag, 02.04. 2026, 18 Uhr, Lausitzer Platz 8a

KARSAMSTAG UND OSTERNACHT: VOM DUNKEL INS LICHT

DIE FEIER DER HEILIGEN OSTERNACHT
MIT OSTERFEUER UND TAUFE

**Pfarrer Christoph Heil, Kreiskantor Christoph Ostendorf,
Pastor Ermano Meichsner**

Osterfeuer vor St. Thomas

Karsamstag, 4. April 2026, 22–23 Uhr, Mariannenplatz

Nach altem Brauch entzünden wir am Karsamstagabend das Osterfeuer vor der St.-Thomas-Kirche. Es steht für den Übergang: von der Passionszeit zur Osterzeit, vom Dunkel zum Licht, vom Schweigen zum neuen Leben.

Am Feuer erinnern wir uns an die biblische Geschichte: Petrus wärmte sich in der Nacht der Verleugnung Jesu an einem Feuer (Lk 22,55f.). Das Osterfeuer weist auch über diese Nacht hinaus – auf die Auferstehung von Jesus Christus, das Licht der Welt.

Wir versammeln uns um das Feuer. Manche stehen still, halten den Moment aus. Andere kommen ins Gespräch, teilen Gedanken – und heißen Tee. Alles hat Platz, bevor wir gemeinsam in die Kirche gehen.



Feier der Heiligen Osternacht

Karsamstag, 4. April 2026, 23–24 Uhr, St.-Thomas-Kirche
Gottesdienst mit Taufe und Abendmahl

Am Osterfeuer wird die Osterkerze entzündet und in die dunkle Kirche getragen. Mit ihr zieht das Licht ein – Zeichen des auferstandenen Christus.

In mehreren Lesungen hören wir die große Geschichte Gottes mit den Menschen: von der Schöpfung bis zur Auferstehung. Das Licht breitet sich aus, von Kerze zu Kerze, von Mensch zu Mensch.

Mit dem Gloria erklingen erstmals seit Gründonnerstag wieder Orgel und Glocken – als hörbares Zeichen: Das Leben hat gesiegt.

In der Osternacht besteht die Möglichkeit zur Taufe. Wenn Du in der Osternacht getauft werden möchtest, melde dich bitte vorab im Gemeindebüro oder bei Pfarrer Christoph Heil.

Den Höhepunkt bildet das erste Abendmahl des Osterfestes – ein gemeinsames Festmahl des Glaubens.

Der Gottesdienst endet mit dem Segen – und wir gehen hinaus in die Osternacht, getragen vom Licht.





EINSEGNUNG IM MAI

74 KONFIRMAND:INNEN

Christoph Heil, Pfarrer

Seit Juni begleiten wir 74 Konfirmand:innen auf ihrem Weg zur Konfirmation. Diakonin Agnes Gärtner leitet das Projekt, unterstützt von Vikarin Elisabeth Schröder und einem großen Team von Helferinnen und Helfern. Anfang Januar wurden 14 Konfis getauft.

In der Woche nach Ostern fährt die Gruppe noch einmal auf die Insel Sylt. In der Konfirmandenzeit verbringen 13jährige gemeinsame eine gute Zeit, lernen den christlichen Glauben und die Bibel besser kennen, denken über Lebensfragen nach und finden ihren eigenen Standpunkt dazu durch Unterricht, Gottesdienste, Freizeiten und Gemeindeaktivitäten.

Mit 14 Jahren werden sie mit der Einsegnung „konfirmiert“, das heißt sie bestätigen ihre Taufe und Mitgliedschaft in der Kirche.

Die beiden Gottesdienste zur Konfirmation finden am 16. und 17. Mai in der Heilig-Kreuz-Kirche statt. Die Konfirmandenarbeit ist ein Kooperationsprojekt der Evangelischen Kirchengemeinde Kreuzberg, der Evangelischen Kirchengemeinde Vor dem Halleschen Tor und der Evangelischen Kirchengemeinde St. Marien-Friedrichswerder.



BILDUNG, DIE SCHMECKT!

DIE SARAH WIENER STIFTUNG STELLT SICH VOR

Seit dem vergangenen Jahr hat die gemeinnützige Sarah Wiener Stiftung ihren Sitz im ehemaligen Gemeindehaus der Emmaus-Ölberg-Kirchengemeinde in der Wrangelstraße 31 in Kreuzberg. Einem im Stil des Brutalismus errichteten und unter Denkmalschutz stehenden Gebäude

von Ludolf von Walthausen aus dem Jahr 1972 mit vielen architektonischen Details und kleinem Garten.

Wir – unser Team aus rund 40 Mitarbeitenden – freuen uns sehr, Teil dieses besonderen Ortes und der Nach-

barschaft zu sein. Mit unseren kostenfreien Bildungsprogrammen für Erzieher:innen, Lehrer:innen und Eltern setzen wir uns von hier aus bundesweit für eine vielfältige und nachhaltige Ernährung von Kindern ein. Unser Ziel ist es, dass Kinder von klein auf erfahren, wo Lebensmittel herkommen, wie sie verarbeitet werden – und wie viel Freude gemeinsames Kochen und Essen machen kann.

Das Herzstück unserer neuen Räumlichkeiten ist eine große Küche im oberen Saal: ein Ort für



praktische Ernährungsbildung, zum Arbeiten, Lernen, Kochen und Genießen unter der denkmalgeschützten Decke mit Blick aufs Grüne. Hier finden Fortbildungen, Workshops und Kochaktionen für Kinder, Familien, Fachkräfte, Nachbar:innen und Partner aus Politik, Bildung und Gesundheit statt. Wenn Sie die Küche für eigene Veranstaltungen nutzen möchten, melden Sie sich gerne bei uns: info@sw-stiftung.de.



Wir bedanken uns herzlich für die offene Aufnahme und freuen uns auf viele Begegnungen im Kiez.
www.sarah-wiener-stiftung.de

Wir suchen Helferinnen und Helfer!

Wer hat Lust, mittwochs oder donnerstags

Von 8:00 bis ca. 13:00 Uhr

Essen zu kochen und/oder Frühstück

an Bedürftige auszugeben?

Ort: **Emmaus-Kirche**

Lausitzer Platz 8a

10997 Berlin

Bitte meldet euch:

u.meierkord@evkgk.de

0152/ 22 56 97 33



REGELMÄSSIGE TERMINE



Alle aktuellen Termine stehen
auf unserer Website www.evkgk.de
unter „Alle Termine auf einen Blick“

SONNTAG

10:00 – 11:00	St. Thomas	Gottesdienst
11:00 – 12:00	Emmaus	Gottesdienst, parallel Kindergottesdienst, siehe Gottesdienst-Termine

MONTAG

10:00 – 12:00	St. Jacobi	Senioren gymnastik für Frauen „Bleib fit, mach mit!“ (Angelika Maasch 030 53 14 28 41)
17:00 – 18:00	Melanchthon	Moms in Prayers, 14-tägig (Britta Petersen britta.petersen@momsinprayer.de)
19:00 – 21:00	Emmaus	Proben der Gemeinde-Band Die Kapelle in der Krypta (Torsten Puls, torstenpuls@web.de)
21:00 – 22:00	Emmaus	Bläsergruppe fortgeschrittene Anfänger (Tobias Richtsteig 0179 13 64 460, kreisposaunenwart@kkbs.de)

DIENSTAG

08:00 – 10:00	St. Thomas	Café Krause / Kältehilfe
09:00 – 09:30	Melanchthon	Laudes: gesungenes Morgengebet – 30 Minuten – Hören, Singen, Stille, Beten (Kreiskantor Ostendorf)
15:30 – 16:00	Melanchthon	Singen für Vorschulkinder (Marion Meyer 0177-848 81 33)
16:15 – 17:00	Melanchthon	Chor für Schulkinder (Marion Meyer 0177-848 81 33)
18:00 – 20:00	St. Thomas	Kochen mit Geflüchteten (Matthias Lehmann)
18:30 – 19:30	Melanchthon	Christliche Meditation (Info und Anmeldung pfarrrer.heil@evkgk.de)
19:30 – 21:45	St. Jacobi	Chorprobe der Kantorei Kreuzberg-Mitte (Kreiskantor Ostendorf)
20:00 – 21:30	Emmaus	Posaunenchor (posaunenchor@emmaus.de)

MITTWOCH

08:00 – 10:00	St. Thomas	Café Krause / Kältehilfe
10:00 – 12:00	Emmaus	Frühstücksstube für Bedürftige
12:00 – 12:30	St. Thomas	Orgelandacht (Pastor Meichsner, Kreiskantor Ostendorf)
14:00 – 16:00	St. Jacobi	Filmnachmittag: Kino in der Kirche – monatlich (Wolfgang Müller 030 61 60 96 16)
15:00 – 17:00	St. Jacobi	Kaffeestunde für Senioren (Pfarrer Christoph Heil) i. d. R. jeden 3. Mittwoch im Monat
15:00 – 16:30	Melanchthon	Volksliedersingen – jeden 1. Mittwoch im Monat (Lore Hünerbein)
15:00 – 18:00	St. Thomas	Rechts- und Sozialberatung – 2.4. Mittwoch im Monat (Matthias Lehmann)
18:30 – 19:30	Melanchthon	Bibel-Gesprächskreis (Pfarrer Christoph Heil, pfarrer.heil@evkgk.de)
19:00 – 20:00	St. Jacobi	Rhythmische Gymnastik für Frauen (Dorit Vogelsang)

DONNERSTAG

08:00 – 10:00	St. Thomas	Café Krause / Kältehilfe
10:00 – 11:00	Emmaus	Frühstücksstube für Bedürftige
14:00 – 15:00	St. Jacobi	Lebensmittelausgabe für Bedürftige „Laib und Seele“ (Mariola Maxelon, Ehrenamts-Team)
14:00 – 16:00	Tabor	Seniorenclub Tabor, Emmaus, Ölberg (K. Lewandowski, C. Lenz)
15:30 – 17:30	Melanchthon	Trompeten- / Posaunen-Unterricht (kreisposaunenwart@kkbs.de, Tobias Richtsteig 0179 136 44 60)
16:45 – 18:30	Wartenburgstraße	Konfirmanden-Unterricht (Diakonin Agnes Gärtner, Pfarrer Christoph Heil)
20:00 – 22:00	Melanchthon	Ölberg-Chor (Johannes Weber, j.weber@evkgk.de)

FREITAG

08:00 – 10:00	St. Thomas	Café Krause/ Kältehilfe
18:00 – 20:00	St. Jacobi	Stadtwege-Pilgern durch den Tiergarten, 3. Freitag (Thomas Knoll, t.knoll@evkgk.de)
19:15 – 21:00	St. Jacobi	Pilgertreff (Pilgerstammtisch) der Jakobusgesellschaft am 2. Freitag (t.knoll@evkgk.de)

SAMSTAG

10:00 – 13:00	Melanchthon	Malgruppe „Pinselschwinger“ (Rainer Bloschies 01578 7342755) jeden 1. Samstag im Monat
18:00 – 19:00	St. Jacobi	Evangelische Messe (Pfarrer Schmidt & Liturgisches Team), Vorabend des 2. Sonntag im Monat

TAG UHRZEIT KIRCHE FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN

So. 01.02. Letzter Sonntag nach Epiphania

10:00	St. Jacobi	Gottesdienst mit Abendmahl der Ukratisch-Orthodoxen St. Irgemeinde, Gemeindepriester Oleh Kovalenko
10:00	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl im Gemeindesaal St. Thomas, Pfarrer Volker Steinhoff, Gerd Rosinsky (Klavier)
11:00	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl und Kindergottesdienst, Pfarrer Christoph Heil, Kreiskantor Christoph Ostendorf, Janka Watermann (KiGo)

So. 08.02. Sexagesimae

10:00	St. Jacobi	Gottesdienst mit Abendmahl der Ukratisch-Orthodoxen St. Irgemeinde, Gemeindepriester Oleh Kovalenko
10:00	St. Thomas	Gottesdienst im Gemeindesaal St. Thomas, Pfarrer Thomas Franken, Gerd Rosinsky (Klavier)
11:00	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl und Kindergottesdienst, Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Kantor Johannes Weber, Janka Watermann (KiGo)
18:00	Emmaus	Ökumenischer Gottesdienst HuK, Homosexuelle und Kirche, Prädikant Thomas Beckmann

Di. 10.02. 09:00 Melanchthon Laudes, Kreiskantor Christoph Ostendorf

Do. 14.02. 18:00 St. Jacobi Evangelische Messe, Pfarrer Holger Schmidt

GOTTESDIENSTE IM FEBRUAR

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
So. 15.02.			Estomihi
	10:00	St. Jacobi	Gottesdienst mit Abendmahl der Ukranisch-Orthodoxen St. Igorgemeinde, Gemeindepriester Oleh Kovalenko
	10:00	St. Thomas	Gottesdienst im Gemeindesaal St. Thomas, Pfarrer Thomas Franken, Anna-Katharina Held (Klavier)
	11:00	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl und Kindergottesdienst, Pfarrer Christoph Heil, Kantor Johannes Weber, Janka Watermann (KiGo)
Di. 17.02. Fastnacht			
	09:00	Melanchthon	Laudes, Kreiskantor Christoph Ostendorf
Mi. 11.02. Aschermittwoch			
	18:00	St. Thomas	Gottesdienst mit Austeilung des Aschekreuzes, Pastor Ermano Meichsner
So. 22.02. Invokavit			
	10:00	St. Jacobi	Gottesdienst mit Abendmahl der Ukranisch-Orthodoxen St. Igorgemeinde, Gemeindepriester Oleh Kovalenko
	10:00	St. Thomas	Gottesdienst im Gemeindesaal St. Thomas, Pastor Ermano Meichsner, Anna-Katharina Held (Klavier)
	11:00	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl und Kindergottesdienst, Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Kantor Johannes Weber und der Ölbergchor, Janka Watermann (KiGo) →

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
← So. 01.03. Reminiszere			
	10:00	St. Jacobi	Gottesdienst mit Abendmahl der Ukranisch-Orthodoxen St. Igorgemeinde, Gemeindepriester Oleh Kovalenko
	10:00	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl im Gemeindesaal St. Thomas, Pfarrer Volker Steinhoff, Anna-Katharina Held (Klavier)
	11:00	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Kantor Johannes Weber
Di. 03.03.	09:00	Melanchthon	Laudes, Kreiskantor Christoph Ostendorf
Fr. 06.03. Weltgebetstag			
	18:00	Friedrichstadt	Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag in der Friedrichstadtkirche am Gendarmenmarkt, Frauen der Ökumene aus Kreuzberg und Mitte
So. 08.03. Okuli			
	10:00	St. Jacobi	Gottesdienst mit Abendmahl der Ukranisch-Orthodoxen St. Igorgemeinde, Gemeindepriester Oleh Kovalenko
	10:00	St. Thomas	Gottesdienst im Gemeindesaal St. Thomas, Pfarrer Thomas Ulrich und am Klavier Anna-Katharina Held
	11:00	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl und Kindergottesdienst, Pfarrer Christoph Heil, Kantor Johannes Weber und der Ölbergchor, Janka Watermann (KiGo)

GOTTESDIENSTE IM MÄRZ

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
	18:00	Emmaus	Ökumenischer Gottesdienst HuK, Homosexuelle und Kirche, Prädikant Thomas Beckmann
Di. 10.03.	09:00	Melanchthon	Laudes, Kreiskantor Christoph Ostendorf
So. 15.03.			Lätare
	10:00	St. Jacobi	Gottesdienst mit Abendmahl der Ukränisch-Orthodoxen St. Igorgemeinde, Gemeindepriester Oleh Kovalenko
	11:00	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl und Taufe, im Anschluss Gemeindeversammlung, Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Kreiskantor Christoph Ostendorf, Janka Watermann (KiGo)
17.03.	09:00	Melanchthon	Laudes, Kreiskantor Christoph Ostendorf
21.03.	14:00	Melanchthon	Familiengottesdienst „Kirche Kunterbunt“, Janka Watermann, Marion Meyer, Pfarrer Christoph Heil
So. 22.03			Judika
	10:00	St. Jacobi	Gottesdienst mit Abendmahl der Ukränisch-Orthodoxen St. Igorgemeinde, Gemeindepriester Oleh Kovalenko
	10:00	St. Thomas	Gottesdienst im Gemeindesaal St. Thomas, Pfarrer Thomas Franken, Anna-Katharina Held (Klavier)

	TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
←		11:00	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl und Kindergottesdienst, Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Kreiskantor Christoph Ostendorf, Janka Watermann (KiGo)
	Di. 24.03.	09:00	Melanchthon	Laudes, Kreiskantor Christoph Ostendorf
	So. 29.03. Palmarum			
		10:00	St. Thomas	Gottesdienst am Palmsonntag in der Kirche St. Thomas, Pastor Ermano Meichsner, Orgel: Chizuko Choki
		11:00	Emmaus	Gottesdienst am Palmsonntag mit Abendmahl, Pfarrer Christoph Heil, Kantor Johannes Weber
	Di. 31.03.	09:00	Melanchthon	Laudes, Kreiskantor Christoph Ostendorf
	Do. 02.04. Gründonnerstag			
		18:00	Emmaus	Gottesdienst mit Tischabendmahl am Gründonnerstag, Pfarrer Christoph Heil, Kreiskantor Christoph Ostendorf
	Fr. 03.04. Karfreitag			
		11:00	Emmaus	Tanz Verbot ? – Karfreitagsgottesdienst mit performativen Elementen, Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Kantor Johannes Johannes Weber, Clara Maia Moreira (Tanz)
		15:00	St. Thomas	Karfreitag: Andacht zur Sterbestunde Christi, Pastor Ermano Meichsner, Orgel: Ralf Lützelshwab

GOTTESDIENSTE IM APRIL

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
Sa. 04.04. Karsamstag			
	22:00	St. Thomas	Osterfeuer am Mariannenplatz vor der St.-Thomas-Kirche, Pfarrer Christoph Heil, Pastor Ermano Meichsner, Kreiskantor Christoph Ostendorf
	23:00	St. Thomas	Feier der Heiligen Osternacht, Pfarrer Christoph Heil, Pastor Ermano Meichsner, Kreiskantor Christoph Ostendorf
So. 05.04. Ostersonntag			
	10:00	St. Thomas	Gottesdienst am Ostersonntag in St. Thomas, Pfarrerin Bea Spreng, Orgel: Ralf Lützel Schwab
	11:00	Emmaus	Familiengottesdienst am Ostersonntag, Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Janka Watermann, Kantor Johannes Weber

Legende zu den Farb-Codes am Rand – Liturgische Farben:

Liturgische Farben bezeichnen die Farben von liturgischen Gewändern, Paramenten und Antependien, die an bestimmten Tagen im Kirchenjahr benutzt werden. Die Farben drücken den Charakter und die Stimmung kirchlicher Feste und Festzeiten aus:

Weiß

Rot

Violett

Schwarz

Grün

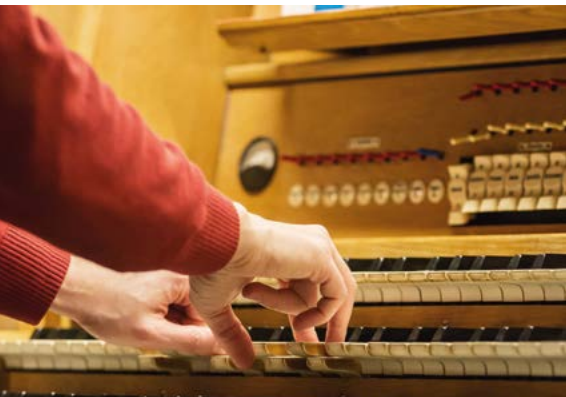
(aus graphischen Gründen hier gold dargestellt) Farbe des Lichts; Christusfeste: Ostern, Weihnachten u.a.

Farbe des Feuers, des Blutes und des Heiligen Geistes; Kirchenfeste wie Pfingsten, Konfirmation, Reformationstag und Gedenktage

Farbe des Übergangs und der Verwandlung; Bußzeiten, Advent, Passion

Farbe der Trauer; Karfreitag, Karsamstag, Trauertage

Farbe des sich erneuernden Lebens und der Hoffnung; Trinitatiszeit



XJAZZ! PRESENTS ELIJAH FOX – IMPROVISED SOLO PIANO TOUR PT. 3

Mittwoch, 4. Februar 2026, 20:00 Uhr

Emmaus, Lausitzer Platz 8a

Elijah Fox setzt seine improvisierte Solo-Piano-Tour fort. Inspiriert von Keith Jarrett improvisiert Fox jedes Konzert und nimmt es auf, um seine Eindrücke und Erfahrungen der jeweiligen Stadt widerzuspiegeln. Der dreifach für den Grammy nominierte Pianist und Produzent tourt außerdem mit der Yussef Dayes Experience und hat kürzlich sein neuestes Soloalbum „Ambient Works for the Highways of Los Angeles“ veröffentlicht.

Tickets im Vorverkauf für 25,10 EUR auf www.xjazz.net

„SONGS OF TRAVEL“ MIT MADS JAKOBSEN

Sonntag, 15. Februar 2026, 16:00 – 17:00 Uhr

Melanchthon, Planufer 84

Mads Jakobsen; Christoph Ostendorf

Ein Konzert mit englischen und dänischen Liedern u.a. den „Songs of Travel“ von Ralph Vaughan Williams.

Mads Jakobsen – Bariton; Christoph Ostendorf – Klavier

Eintritt frei, Spenden erbeten

STABAT MATER

Sonntag, 22. März 2026, 18:00 Uhr

St. Jacobi, Oranienstraße 132

Kantorei Kreuzberg, Berliner Orchesterakademisten

Leitung: Christoph Ostendorf; Kantorei Kreuzberg

Eintritt: 20 EUR / 12 EUR (erm.),



G. Rossini (1792-1868), „STABAT MATER“
Kantorei Kreuzberg, Berliner Orchesterakademisten,
Leitung: Christoph Ostendorf

CONCENTUS ALIUS – WINTER-KONZERTE

Freitag, 13. Februar 2026, 20:00 Uhr und

Sonntag, 15. Februar 2026, 16:00 Uhr

Emmaus, Lausitzer Platz 8a

Christiane Silber – Leitung, Takahiro Watanabe – Oboe

Tickets im Vorverkauf für 10-15 EUR

Winter-Benefiz-Konzerte des Homophilharmonischen Orchesters Berlin wieder zugunsten der AIDS-Hospizarbeit der Franziskanerinnen

Programm: Richard Strauss' Oboenkonzert, ein klassisch-heiterer Zwiegespräch zwischen der Solo-Oboe und dem

Orchester. Aus unserem Programmheft: „Das Oboenkonzert ist ein Spätwerk von großer Transparenz und Eleganz, das bewusst zurückblickt – nicht nostalgisch, sondern klärend.“ Schostakowitschs gewaltige 10. Sinfonie, in der er „Angst, Schrecken und Zwänge der vergangenen Jahrzehnte eindrücklich verarbeitet hat, aber auch die Hoffnung und unendliche Erleichterung, die Stalins Tod mit sich brachten“, so dass er endlich wieder frei komponieren konnte. Tickets erhältlich auf www.concentus.queer-music.de

OSLO TRIFFT BERLIN

Sonntag, 22. Februar 2026, 18:00 Uhr

Emmaus, Lausitzer Platz 8a

Barratt Due Juniorensemble & Jugendkammerorchester Prenzlauer Berg





← Leitung: Sigyn Fossnes, Frauke Huhs, Alexander Ramm und Christian Raudszus

Der Eintritt ist frei. Spenden werden erbeten.

Seit 2014 spielen das Jugendkammerorchester Prenzlauer Berg und das Juniorenensemble Barrat Due aus Oslo gemeinsame Konzerte. Das Juniorenensemble des renommierten Barrat Due Musikinstituts unter Leitung der Geigerin Sigyn Fossnes spielt regelmäßig bei Produktionen der Norwegischen Oper für Kinder und Jugendliche; es konzertierte auf Festivals in Skandinavien und Europa. Im Jugendkammerorchester Prenzlauer Berg musizieren Schülerinnen und Schüler der Berliner Musikschule »Instrumentalunterricht und Kammermusik«, die neben dem Einzelunterricht das gemeinsame Musizieren von Beginn an fördert; die kammermusikalische Einstudierung

betreut das Lehrerteam Frauke Huhs, Alexander Ramm und Christian Raudszus.

IN THE BEGINNING – BERLINER CAPPELLA

Freitag, 13. März 2026, 20:00 Uhr

Emmaus, Lausitzer Platz 8a

Orgel – Lenka Fehl-Gajdosová, Leitung – Sergi Gili Solé

Tickets im Vorverkauf für 15-25 EUR

Matthew Martin: A Song of the New Jerusalem

Bob Chilcott: I Share Creation

John Rutter: Hymn to the Creator of Light

Thomas Weelkes: When David Heard

Nicolas Gombert: Lugebat David Absolon

Giovanni Pierluigi da Palestrina: Nunc dimittis

A-cappella-Stücke der Renaissance, einer Zeit des wissen-



schaftlichen und kulturellen Aufbruchs, treffen auf zeitgenössische, geistliche auf weltliche Werke. Und immer geht es um Neubeginn: die Erschaffung der Welt (John Rutter), den Abschiedsschmerz Davids nach dem Tod seines Sohnes Absalom (Thomas Weelkes) oder das neue Leben in einem fremden Land (Apollonio Maiello). Bei Matthew Martins heißt es sogar: „Behold, I make all things new.“
Tickets im Vorverkauf auf www.berliner-cappella.dd

KONZERT AN ZWEI FLÜGELN – MUSIK ZUM TEILEN AM WELTWASSERTAG

Sonntag, 22. März 2026, 17:00

Emmaus-Kirche, Lausitzer Platz 8a

Benefizkonzert für Brot für die Welt

Jessica Probst und Achim Kramer, ein Berliner Klavierduo

mit Vorliebe für Musik des 20. Jahrhunderts, spielen an zwei Flügeln Werke von Dmitri Schostakowitsch, Sergej Rachmaninow, Darius Milhaud und Astor Piazzolla. Es erklingen überwiegend Originalkompositionen für zwei Klaviere mit unterschiedlichen Charakteren: von monumental-majestätisch über lyrisch-gesanglich bis feurig-rhythmisch. Die beiden Flügel entfalten ihre ganze doppelte Klangfülle im ständigen Dialog, Kontrapunkt oder Synthese. Ein dynamischer Spannungsbogen zieht sich bis zum Schluss durch dieses abwechslungsreiche Programm. Lebendig wirkt das Konzert auch durch humorvoll gestaltete Erläuterungen der Werke und ihrer Komponisten, moderiert von den Duopartnern. Für das Publikum wird die Musik so zum besonderen und bewussteren Hörerlebnis. Eintritt frei, um Spenden wird gebeten.

MUSIK ZUM TEILEN AM WELTWASSERTAG

KONZERT AN ZWEI FLÜGELN

Kraft zum Leben schöpfen – Gemeinsam für Wasser, Ernährungssicherung und Klimagerechtigkeit

Herzliche Einladung!

Eintritt frei – um Spenden wird gebeten

Am Weltwassertag möchten wir die Aufmerksamkeit auf Wasser- und Klimagerechtigkeit richten und bitten um Spenden für unsere Partnerorganisationen, die in ihren Ländern herausragende Arbeit in diesen Themenfeldern leisten.



Jessica Probst und Achim Kramer, ein Berliner Klavierduo mit Vorliebe für Musik des 20. Jahrhunderts, spielen an zwei Flügeln Werke von **Dmitri Schostakowitsch**, **Sergej Rachmaninow**, **Darius Milhaud** und **Astor Piazzolla**. Es erklingen überwiegend Originalkompositionen für zwei Klaviere mit unterschiedlichen Charakteren: von monumental-majestätisch über lyrisch-gesänglich bis feurig-rhythmisch. Die beiden Flügel entfalten ihre ganze doppelte Klangfülle im ständigen Dialog, Kontrapunkt oder Synthese. Ein dynamischer Spannungsbogen zieht sich bis zum

Schluss durch dieses abwechslungsreiche Programm. Lebendig wirkt das Konzert auch durch humorvoll gestaltete Erläuterungen der Werke und ihrer Komponisten, moderiert von den Duopartnern. Für das Publikum wird die Musik so zum besonderen und bewussteren Hörerlebnis.

Schluss durch dieses abwechslungsreiche Programm. Lebendig wirkt das Konzert auch durch humorvoll gestaltete Erläuterungen der Werke und ihrer Komponisten, moderiert von den Duopartnern. Für das Publikum wird die Musik so zum besonderen und bewussteren Hörerlebnis.

Benefizkonzert für Brot für die Welt

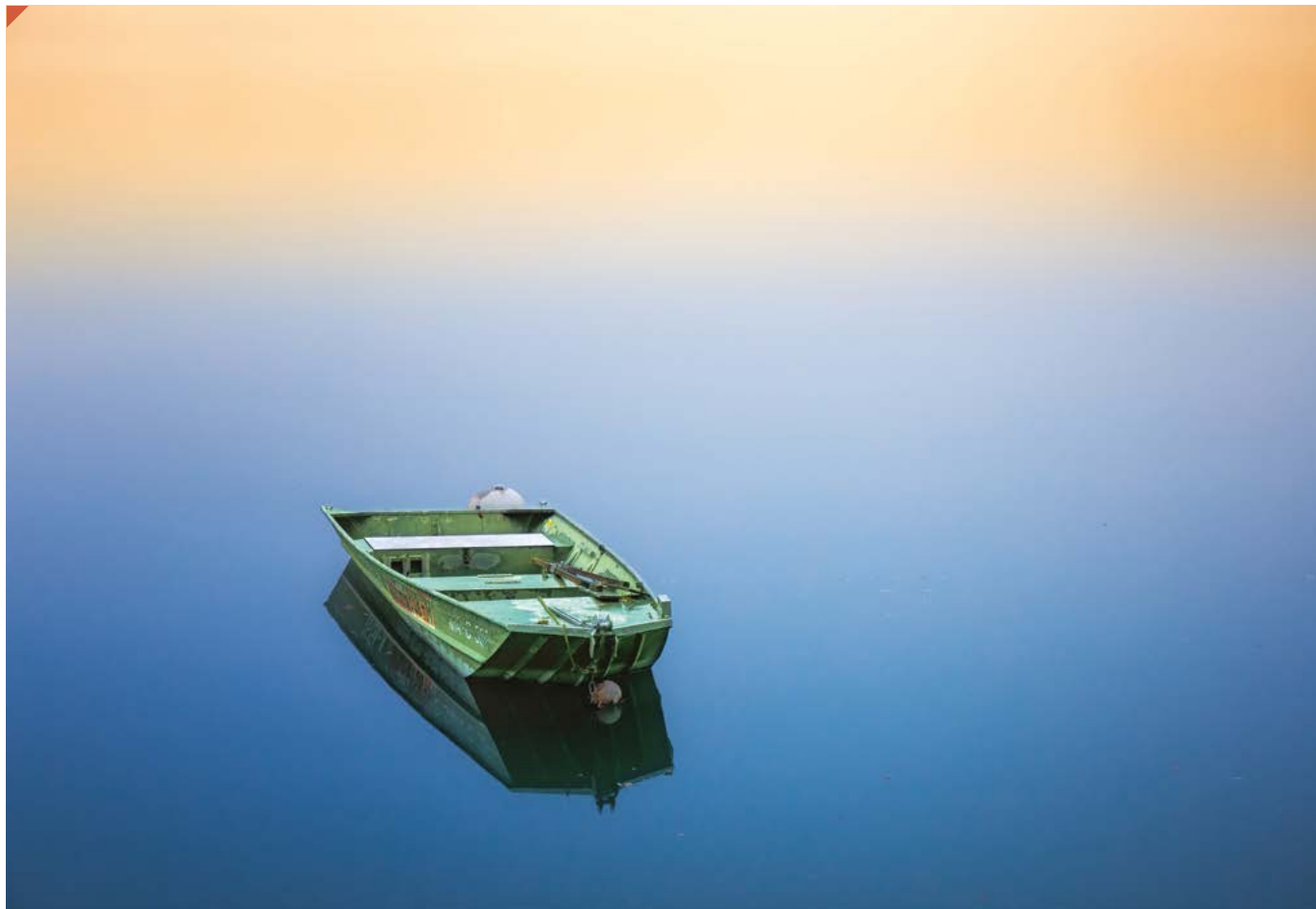
Sonntag, 22.3.2026, 17:00 Uhr

Emmaus-Kirche, Lausitzer Platz 8a, 10997 Berlin

www.brot-fuer-die-welt.de/spenden/spenden-fuer-wasser/



Brot
für die Welt



BACH IN KREUZBERG

VOM WEIHNACHTSORATORIUM UND VOM SINGEN IM CHOR

Torben Bühner (Text und Fotos)

Was haben der Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV., Johann Sebastian Bach und Theodor Fontane gemeinsam? Genau! Sie waren alle schon einmal in Berlin-Kreuzberg, genauer in der Kreuzberger St.-Jacobi-Kirche, gleich um die Ecke vom Moritzplatz, unweit des ehemaligen Mauerstreifens.

Mit dem Sonderzug aus Potsdam

Der Preußenkönig steuerte 26.000 Taler bei, damit das Grundstück vor den Toren der Stadt erworben werden konnte. Bei der Grundsteinlegung von St. Jacobi 1844 war er dann ebenso dabei wie bei der Weihung der Kirche im Jahr 1845. Dafür reiste der König samt Gattin eigens mit dem Sonderzug aus Potsdam an.

Theodor Fontane legte nicht nur seine Apothekerprüfung in der Alten Jacobstraße, unweit von St. Jacobi ab, sondern lebte auch einige Zeit in derselben Straße. Auch einige seiner Familienangehörigen wohnten in dem Viertel.

Und auch Fontane kannte die Gegend rund um die Kirche gut. Das erkennt man auch in seinem Werk. So heiratet das Schneidermamsell Lene Nimptsch aus der Berliner Vorstadt am Ende von Fontanes 1887/1888 erschienenen Roman „Irrungen, Wirrungen“ den Fabrikmeister und Sektengründer Gideon Franke in St. Jacobi.

Bach in Berlin

Johann Sebastian Bach weilte nachweislich mindestens drei Mal in Berlin. Erstmals kam er 1719 eigens aus Köthen angereist um bei dem berühmten Berliner Cembalobauer Michael Mietke ein bestelltes Cembalo abzuholen. Er übernachtete dabei wohl im mittlerweile wieder aufgebauten Berliner Stadtschloss. Letztmalig befand er sich dann 1747 auf Einladung Friedrichs II. in Berlin und Potsdam.

Das 1950 abgerissen und 2020 wieder eröffnete, teilweise rekonstruierte Berliner Stadtschloss während der Vorweihnachtszeit. Hier übernachtete J.S. Bach vermutlich bei seinem Aufenthalt in Berlin 1719.

Persönlich war Bach allerdings nie in Berlin-Kreuzberg. Schließlich existierte Kreuzberg zu seinen Lebzeiten noch gar nicht. Erst in den 1840ern entstand dort, wo sich das heutige Kreuzberg befindet, ein neues Vorstadtviertel, die Luisenstadt. Deren heute ältestes noch erhaltenes Gebäude ist die nach Plänen des Schinkel-Schülers Friedrich August Stüler 1844/45 erbaute St.-Jacobi-Kirche im Stil einer altchristlichen Basilika.

Bach in St. Jacobi

Bach kehrt aber dennoch immer wieder nach Kreuzberg zurück – genauer nach St. Jacobi. Oder besser gesagt, ertönt



Der Innenhof der Kirche St. Jacobi in Berlin-Kreuzberg

dort regelmäßig seine Musik zur Adventszeit. Und so auch in diesem Jahr.

Die Kantorei der St.-Jacobi-Kirche, die mittlerweile zur Kirchengemeinde Kreuzberg gehört, sang am zweiten Adventswochenende wieder Bachs Weihnachtsoratorium (BWV 248). Ich selber singe im Tenor der Kantorei und war mit dabei. Wie in St. Jacobi wird landauf landab Bachs 1734/35 erstmals in Leipzig aufgeführtes Oratorium auch in diesem Jahr wieder in vielen Kirchen und an anderen Orten gespielt. Für viele gehört das Erschallen der Pauken und der

Trompeten des Eingangschores „Jauchzet, frohlocket“ zu Beginn der ersten Kantate zur Advents- und Weihnachtszeit einfach dazu. Eben so wie für andere Punsch und Lebkuchen – und für manch einen auch Lametta.

Tönet, ihr Pauken! Erschallet, Trompeten!

Die Musik des Weihnachtsoratoriums scheint mit seinen Affekten so wunderbar zum Text zu passen. Dieser beruht im Wesentlichen auf der Weihnachtsgeschichte nach dem Lukasevangelium. Dabei hatte Bach die Musik aber eigentlich für einen ganz anderen Anlass komponiert. Ein Jahr vor der erstmaligen Aufführung des Weihnachtsoratoriums wurde die sogenannte Königin-Kantate „Tönet, ihr Pauken! Erschallet, Trompeten!“ (BWV 214) anlässlich des Geburtstags der Kurfürstin von Sachsen und Königin von Polen Maria Josepha aufgeführt.

Beim Hören dieser heute noch beliebten Bachkantate erkennt man gleich viele bekannte Melodien, die auch im Weihnachtsoratorium vorkommen. Und gerade beim Eingangschor „Tönet, ihr Pauken! Erschallet, Trompeten!“, dem dieselbe Musik zugrunde liegt wie dem „Jauchzet, frohlocket“ aus dem Weihnachtsoratorium, scheint die Musik mit den Pauken und Trompeten und den im Dreivierteltakt gehaltenen, wahrlich königlichen Klängen noch besser zu passen.

Bach klaut bei sich selbst

Dabei komponierte Bach für sein Weihnachtsoratorium nur noch die Rezitative sowie einige Chöre, eine Arie und die Sinfonia zu Beginn der zweiten Kantate. Mit anderen Worten, Bach klaut einfach die Musik für das Weihnachtsora-



← torium bei sich selbst. Und dazu noch von einer weltlichen Kantate für ein geistliches Stück.

Dieses sogenannte Parodieverfahren war damals jedoch ganz üblich. Schließlich war Bach vielbeschäftigt. Es galt, als Kantor der Thomaskirche in Leipzig, jeden Sonntag eine neue Kantate aufzuführen. Dazu kamen noch andere zeitraubende Verpflichtungen wie etwa das Unterrichten an der Thomasschule.

Wie auch schon bei seinem weitaus weniger bekannten Osteroratorium, dessen Musik Bach zunächst für eine weltliche Glückwunschkantate aus Anlass des 43. Geburtstags von Christian, Herzog von Sachsen-Weissenfels, komponiert hatte, verwendete Bach die Musik noch einmal. Und zwar für einen Anlass, der nicht lediglich eine Gelegenheit war, wie der Geburtstag einer Monarchin, sondern vielmehr für eine wiederholte Aufführung geeignet war.

Blick in das Mittelschiff der Thomas-Kirche in Leipzig. Hier wurde das Weihnachtsoratorium erstmalig aufgeführt. Auf der Chorempore des Thomanerchores sieht man die Sauer-Orgel von 1889.

Eine wichtige Tradition

Und Bach würde sicher staunen, wenn er wüsste, wie häufig seine einst schon von ihm selbst „recycelte“ Musik noch heute aufgeführt wird. So ist es auch für die rund 50 Sänger:innen der vor neun Jahren neu gegründeten Kreuzberger Kantorei von St. Jacobi mittlerweile zu einer wichtigen Tradition geworden, Bachs Weihnachtsoratorium aufzuführen.



Die Kreuzberger Kantorei im Kirchenraum von St. Jacobi während des Konzerts am 2. Advent

Zwar führte die Kantorei auch schon Weihnachtsmusik anderer Komponisten, wie etwa Händels „Messiah“, auf. Aber immer wieder kommt man auf Bach zurück.

Zunächst am Samstagnachmittag mit dem Weihnachtsoratorium in einer besonderen Fassung für Kinder. Die Kirche ist an diesem Nachmittag wieder rappellvoll. Ganz vorne im Kirchenraum können es sich die Kinder auf Matten gemütlich machen und den Musiker:innen ganz nah sein. Und

eine Hirtin, gespielt von einer Gemeindepädagogin, ist auch dabei. Sie mischt sich unter die Kinder und erzählt ihnen von der Weihnachtsgeschichte. Dabei können die Kinder nicht nur der Musik zuhören, sondern auch die einzelnen Instrumente besser kennenlernen. Am Sonntagabend folgte dann das Hauptkonzert unter der Leitung von Kantor Christoph Ostendorf. Mal singt die Kantorei das Oratorium mit den Kantaten 1-3 wie in diesem Jahr, in anderen Jahren auch schon mal zusätzlich mit der Kantate 6.

Musik nicht nur für den Augenblick

Welche Bedeutung hat das Singen im Chor für die Sänger:innen von St. Jacobi? Im Coronajahr 2020 musste nicht nur das Weihnachtskonzert ausfallen. Ein Jahr später und nach längerer musikalischer Abstinenz war es dann ein ganz besonderes Konzert für alle, die Sänger:innen der Kantorei wie für das Publikum gleichermaßen. Aufgrund der Einschränkungen wurde das Weihnachtsoratorium zwar lediglich mit Klavierbegleitung und der Altistin aufgeführt. Aber das schmälerte keineswegs das, was ein Singen im Chor sowie die Musik ganz allgemein ausmacht: Es wird gemeinsam etwas erschaffen, das nicht nur für den Augenblick Bedeutung hat und das Hoffnung gibt.

Fontane an Weihnachten

Und wie erging es nun Fontane seinerzeit an Weihnachten? Gehörte auch für ihn Bachs Weihnachtsoratorium einfach an Weihnachten dazu? Vermutlich nicht. Jedenfalls nicht so, wie für viele Menschen heute. Zu Bach geäußert hat sich Fontane in seinen Schriften zumindest nicht, sodass sich hieraus nichts ablesen lässt.

Aber das 19. Jahrhundert war die Zeit der Bach-Renaissance. Und die hatte ihren Ausgangspunkt ausgerechnet in Berlin. Wenige Kilometer von St. Jacobi entfernt, fand am 11. März 1829 die erste Wiederaufführung von Bachs Matthäus-Passion durch die Berliner Singakademie unter Leitung von Felix Mendelssohn-Bartholdy statt. Dieses Ereignis gilt heute als die Initialzündung für die bis heute ungebrochene Popularität Bachs.

Die Wiederentdeckung des Weihnachtsoratoriums

Und ebenso war es die Berliner Singakademie, die 1857 erstmalig wieder das gesamte Weihnachtsoratorium von Bach aufführte. Auch das Originalmanuskript des Werks befindet sich seit dem 19. Jahrhundert in Berlin, genauer, im Besitz der Berliner Königlichen Hofbibliothek, heute Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz.

Möglicherweise ist also auch an Fontane die Bach-Renaissance nicht vorbeigegangen und er war mit den Werken des Leipziger Thomaskantors vertraut. Ob er auch das Weihnachtsoratorium einmal gehört hat und ob es ihm gefiel, kann man daher nur mutmaßen.

Zumindest Fontanes zeitweise Heimat Berlin hat auch für Bach und das Weihnachtsoratorium eine besondere Bedeutung und das Weihnachtsoratorium und Bach nach wie vor für Berlin – ebenso wie für die Sänger:innen von St. Jacobi in Berlin-Kreuzberg.

Dieser Text entstammt dem Keys Cafe Newsletter #4 vom Dezember 2025.

HIER IST MUSIK DRIN

DER „RAUM DER STILLE“ IST AUCH DIE HEIMAT DES POSAUNENCHORS EINE EINLADUNG ZUM MITSPIELEN

Tobias Richtsteig

Eins der viel genutzten Angebote in der Emmaus-Kirche ist ein Besuch im „Raum der Stille“, den man vom Weltladen aus während der Öffnungszeiten betreten kann. Mit seinen farbigen Kirchenfenstern, dem Altar und dem vielarmigen Leuchter lädt hier ein Kirchenraum zur Andacht ein. Zu einer stillen Pause mitten in Kreuzberg. Das ist von jeher die Bestimmung dieses Raums, der vor 133 Jahren als „Kapelle“ gebaut wurde: Ein niedrigschwelliges Angebot für Trauungen und Taufen, die damals im lebendigen Bahnhofsviertel häufig waren und die nicht bis zum Sonntagsgottesdienst in der 2.400 Sitzplätze bietenden Kirche warten sollten.

Noch heute lädt die Kapelle zu Andachten ein, etwa den ökumenischen Gottesdiensten der Gruppe Homosexuelle und Kirche. Unter der Woche aber ist sie einfach der „Raum der Stille“, ein Raum, um zur Ruhe zu kommen.

Ruhe und Stille gehören auch untrennbar zur Musik: Es sind die Pausen, die oft wirksam die rhythmische Struktur von Klängen prägen, und wer ein Blasinstrument spielt, weiß um die Bedeutung des Atemholens. So ist es auch kein Widerspruch, dass der „Raum der Stille“ ebenfalls die Heimat des Emmaus-Posaunenchors ist. Jeden Dienstag ab 20

Uhr füllen Trompeten, Posaunen, Tuben und Euphonien die gute Akustik der Kapelle mit Chorälen und neuen Liedern, barocker Musik, oder Jazz-Rhythmen.

Die Anfänge unseres Posaunenchors liegen übrigens schon über hundert Jahre zurück, damals fanden sich rund 40 junge Männer zusammen, um gemeinsam Musik zu machen. Blechblasinstrumente sind vergleichsweise günstig in der Anschaffung, robust und mit etwas Ausdauer auch leicht zu erlernen, und so wählte man Posaunenchor als das musikalische Mittel der damals so genannten christlichen Jungmänner-Arbeit, die im Berlin der 1920er Jahre neben den zahlreichen politischen Bewegungen bestehen wollte und konnte. Der Emmaus-Posaunenchor war als Musikensemble in der Kreuzberger Öffentlichkeit bekannt und beliebt, es gab ja kaum Radio und noch keine Lautsprecher-Boxen, um die Straßen und Säle zu beschallen. Und noch heute hat die Blechbläserarbeit an der Emmaus-Kirche einen guten Ruf und nicht zuletzt mit ihrem Probenraum auch gute Bedingungen.

So sind in den vergangenen Jahren noch weitere Blechbläser-Gruppierungen dazu gekommen. In den Corona-Jahren begannen in der Melanchthonkirche zunächst im Einzel-

unterricht, dann zu dritt (je nach Verordnung) einige schon erwachsene Jungbläser, die mittlerweile unter dem Arbeitstitel **Melanchthones** auch hier im „Raum der Stille“ proben, jeden Montag um 20 Uhr. Vor zwei Jahren fuhren wir mit nach Hamburg zum Deutschen Evangelischen Posaunentag, im vorigen Sommer spielten wir mit beim Tag der Posaunenchor in und an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, und am ersten Advent konnten wir mit dem Emmaus-Posaunenchor schon >>Tochter Zion<< mitfeiern. Gerne möchten wir bald wieder und mehr mit den „Großen“ mitspielen, bis dahin haben wir aber auch noch Platz für ein paar Einsteiger:innen, die vielleicht mit uns gemeinsam auf dem Weg dahin üben. Ggf. nötigen Unterricht können wir vermitteln, auch Instrumente sind vorhanden.

Seit November trifft sich auch der Vormittags-Posaunenchor unseres Kirchenkreises in der Kapelle, sie ist gut öffentlich zu erreichen und morgens voller Sonnenlicht, da klingt alles gleich nochmal so gut. Dieser Chor ist noch neu, wenn auch „jung“ nicht ganz das richtige Attribut ist. Er ist offen für alle, die mittwochs vormittags um 10 Uhr Zeit und Lust zum Musizieren haben und schon Posaunenchor-Erfahrung mitbringen. Bisher sind etwa 12 Leute regelmäßig dabei, aber das Angebot spricht sich ja auch gerade erst herum. Natürlich wollen wir auch bald einmal öffentlich hörbar werden, wir arbeiten daran.

Und schließlich möchten wir auch wieder eine ganz junge Blechbläsergruppe beginnen. Die Emmaus-Kapelle eignet sich dafür hervorragend. Der Probentermin wird nachmittags liegen, noch steht das nicht fest. Aber wenn Sie

Evangelische Kirchengemeinde Kreuzberg

Spiel mit !!

**Wir starten Anfang 2026
eine neue Musik-Gruppe
mit Trompeten und Posaunen
für alle ab 9 Jahren**

**hast Du Lust? Dann schick uns eine
mail: blech.in.stadtmitte@gmail.com**

**Tobias Richtsteig
Kreisposaunenwart**

EVANGELISCHER KIRCHENKREIS
Berlin-Stadtmitte: die Posaunenchor

- ← oder ein Ihnen bekanntes Kind oder ein/eine Jugendliche/r Lust hätten, das Spielen auf Trompete oder Posaune zu erlernen, dann melden Sie sich doch bitte schon mal bei uns – und achten Sie auf unsere Werbung. Wir bieten Gruppenunterricht unter kompetenter, charmanter Leitung, Leihinstrumente sind ebenfalls vorhanden.

WAS IST EIN POSAUNENCHOR?



EVANGELISCHER POSAUNENDIENST IN DEUTSCHLAND E. V.



Am besten ist es, wenn man schon kräftig genug ist, ein Blechblasinstrument für eine halbe Stunde zu halten (natürlich nicht durchgehend, aber eben schon ein paar Gramm) und mit Spaß hinein zu pusten. Unsere Kurse fangen noch ohne Noten an, die lernt man dann gleich mit, aber wichtig ist es, auch zuhause einen „Raum der Stille“ zu haben, wo man am besten täglich einige Minuten laut und leise Musik spielen kann.



Der große Vorteil des Posaunenchores gegenüber etwa dem Streichquartett ist: Man kann immer noch ein paar Stühle für neue Mitmusiker:innen dazu stellen. Je mehr wir sind, desto weiter spannen sich die Möglichkeiten für gute Klänge. Deshalb: wenn Sie Lust haben, mitzuspielen, melden Sie sich bitte bei uns. Wir freuen uns darauf, bei den ersten Tönen (und auch weiter) zu helfen.

Zwei wichtige Kontakte

Posaunenchor@emmaus.de und
kreisposaunenwart@kkbs.de (Tobias Richtsteig)





Im Porträt: Gesichter unserer Gemeinde

VOLKER KROLL

Lieber Volker, was bedeutet Stille für dich?

Stille ist auf jeden Fall erstmal das Gegenteil von dem, wie sonst mein Leben aussieht. Ich gehöre ja zu den Menschen, die eigentlich immer Technik in den Fingern haben, die eigentlich fast nie nichts tun und nichts hören, nichts sehen. Insofern ist Stille das exakte Gegenteil davon. Und durchaus wohltuend. Nicht immer schön, aber im Prinzip hinterher dann gut.

Wenn ich mich in öffentlichen Verkehrsmitteln bewege, nutze ich keine Stille, sondern habe im Normalfall Musik oder irgendwas auf den Ohren. Weil ich oft keine Lust darauf habe zu hören, was sonst so in der U-Bahn oder S-Bahn abgeht. Ich schlafe auch selten bei absoluter Stille. Genieße aber Stille, um wirklich zur Ruhe zu kommen. Wenn ich wirklich nachdenken will, kann ich nichts auf den Ohren haben, dann brauche ich wirklich Ruhe. Wenn ich über Dinge reflektieren will, kann ich es auch nicht haben, wenn rundherum irgendwie irgendwas los ist. Und ich mag auch nicht etwas Sakrales beginnen, ohne dass ich vorher Ruhe hatte. Das ist durchaus eines meiner Probleme in protestantischen Gottesdiensten, dass es vorher eigentlich immer lange Unterhaltungen gibt, unruhig ist, und dann beginnt irgendwann die Musik und damit der Gottesdienst.

Ist es bei den Katholiken anders?

Ja. In der Kirche wird nicht geredet. Mich nervt es schon, wenn vor der Messe irgendwo in der Kirche zwei Leute leise flüstern.

Ich mag es wirklich nicht. Wenn die in die Kirche gehe, möchte ich, dass da Ruhe ist.

Wenn ich sonntags in die Kirche gehe, gehe ich auch so, dass ich mindestens 20 Minuten vor dem Gottesdienst da bin. Um wirklich runterzukommen. Und wenn du dann da eine Weile sitzt, ist es auch wirklich still. Also klar hört man, dass jemand reinkommt, oder dass halt jemand mal kurz irgendwas flüstert, aber im Prinzip ist es ruhig. Das ist ein entscheidender Unterschied zwischen protestantischen und katholischen Kirchen.

Darauf wollte ich auch noch kommen. Obwohl du Katholik bist, spielst du hier in der Gemeinde eine Rolle. Über viele Jahre warst du der Assistent von Ingo Schulz bei der Chorleitung. Im letzten Jahr hast du nach dessen Ausscheiden den Ölbergchor interimsmäßig geleitet. Wie war diese Zeit für dich, und ist die Stille dabei zu kurz gekommen?

Also sagen wir mal so, diese gottesdienstliche Stille hatte ich in dieser Zeit natürlich nicht.

Zum einen war das natürlich eine neue Situation für mich. Das begann ja mit der ersten Chorleitung im Gottesdienst am Karfreitag, da hatte ich echt die Hosen ziemlich voll. Ich hatte mit dem Chor vorher genau eine Probe. Ich habe zwar auch schon früher den Chor geleitet und habe auch schon in den Gottesdiensten mitgesungen, aber die Gemeinde ist ja durchaus verwöhnt, was Chormusik und die Arbeit des Chorleiters angeht. Insofern war ich ganz froh, dass da

nichts schiefgegangen ist. Aber es hatte mit einer sakralen Stille nichts zu tun. Und die Gottesdienste, die ich im letzten Jahr als Chorleiter begleitet habe, hatten für mich auch nichts Gottesdienstliches. Sie waren Arbeit. Dabei geht es um Konzentration, darum, der Gemeinde Stille zu ermöglichen, oder sich zu konzentrieren. Der einzige Moment, wo ich tatsächlich zur Ruhe kommen konnte, war während der Predigt, da war mein Einsatz nicht gefordert.

Während der Chorarbeit musst du doch auch ständig den Kopf voller Musik gehabt haben?

Ja, das war aber nichts Neues für mich. Ich habe auch früher schon immer mal wieder Chöre geleitet und ich habe auch immer Chormusik gemacht. Ich habe sicherlich noch nie so hart an Musik gearbeitet, gerade auch in diesen Vorbereitungsphasen. Ich habe ja ungefähr ein halbes, dreiviertel Jahr, bevor ich die Chorleitung übernommen habe, angefangen, das Programm zu suchen. Das war schon eine sehr intensive Phase. Mit sehr viel Klängen. Und auch sehr viel Herausforderung.

Und so ein Chor mit so vielen Leuten ist ja auch nicht so leise.

Es war angenehm zu beobachten, dass als ich dem Chor sagte, „ich bin kein Profimusiker, ich brauche diese Ruhe in der Probe, auch weil ich sonst einfach nicht anständig hören kann“, hat sich der Chor relativ gut darauf eingelassen. Ich meine, es gab irgendwann mal Proben, wo man nicht mehr konnte, aber im Normalfall war es tatsächlich so, dass der Chor sich sehr bemüht hat, konzentriert mit mir zu arbeiten.



← Wie wichtig ist die Stille für die Musik?

Ich erinnere mich, wir haben im Sommer mit dem Chor bei der Hochzeit von Rebecca Marquardt gesungen. Ich habe davon eine Videoaufnahme gemacht, und darauf sieht man, wie schnell Chorsänger*innen sich bücken und ihre Noten weglegen, noch bevor der letzte Ton ganz verklungen ist. Das hat mit Musik nichts zu tun. Also der Nachklang einer Musik ist entscheidend und ich hasse diese Klugscheißer, die in Konzerten gleich applaudieren müssen, bloß um zu zeigen, dass sie das Stück kennen. Ohne auszuhalten, dass das Stück vielleicht erst endet, wenn der letzte Ton wirklich weg ist. Auch bei sehr lauten Stücken gehört das Gegenteil immer auch dazu. Ich denke gern an das Ende der beiden Konzerte, die ich geleitet habe. Die kurze Stille nach dem sehr lauten und schnellen Schluss hatte für mich eine derartige Energie. Diese wenigen Sekunden machen es aus.

Du hast auch Erfahrung mit Aufhalten in Klöstern. Hast du dort auch geschwiegen?

Ich war das erste Mal mit 15 oder 16 in Taizé, der ökumenischen Kommunität im Burgund. Dort war ich dann im Laufe der Zeit bis in meine Zwanziger zehnmal. Zweimal war ich tatsächlich für eine Woche komplett im Schweigen. Was manchmal kurz unterbrochen wurde, aber im Prinzip wurde im Haus geschwiegen, auch beim Essen. Der Fokus lag eigentlich darauf, dass man den Gottesdienst ging und dort mitsingt und ansonsten nichts macht. Es gab nachmittags, wenn man wollte, eine Stunde ein Gespräch mit einem der Brüder. Das war für mich damals ziemlich herausfordernd, weil der Bruder nur Englisch sprach und mein Englisch damals anstrengend war. Aber es ging.



Und wie war das? Eine Woche lang die Klappe zu halten?

Ich kann das ganz gut. Oder konnte das damals ganz gut. Ich habe das auch durchaus genossen, in so einer großen Runde zu sitzen. Wir waren da 30 Männer, die eine Woche lang da waren. Man saß am Tisch und hat gemeinsam gegessen. Man hat drauf geachtet, dass jeder alles hat. „Gib mal das Wasser rüber“, das gab es dann natürlich nicht. Nach dem Essen haben wir gemeinsam abgewaschen und abgetrocknet, das ging alles ohne Reden. Cool! So wie das ja auch in vielen Kommunitäten außerhalb Taizés geht, wo Leute das ihr Leben lang praktizieren. Man kriegt einen anderen Blick auf andere, wenn man nicht mit ihnen spricht.

Wir waren eine internationale Gemeinschaft. Und wir hatten keine Kommunikationsprobleme, weil wir ja alle nicht gesprochen haben. Niemand musste eine fremde Sprache benutzen. Bei einigen habe ich erst am Ende der Woche erfahren, wo sie herkommen, welche Sprache sie sprechen, ob sie überhaupt Englisch sprechen und ich mit ihnen reden kann.

Das war vielleicht das, was mich am meisten fasziniert hat: Ich wusste wirklich die Zeit nicht, ist er jetzt Schweizer, Pole, Italiener?

Es vereinfacht Kommunikation unter Leuten, die keine gemeinsame Sprache sprechen. Und natürlich haben wir auch schweigend kommuniziert. Man verstand sich auch gut. Das Gebäude für die schweigenden Männer lag ein bisschen außerhalb von Taizé. Es war eine enge Gemeinschaft. In den letzten Jahren fahre ich immer mal wieder in Benediktinerklöster. Dort bin ich eher nicht im Schweigen, aber ich fahre allein hin. Also rede ich dort nicht viel. Man sitzt

am Mittagstisch gemeinsam mit anderen Leuten, aber viel geredet wird dort nicht.

Und wie ist es, nach einer Woche Schweigen plötzlich wieder rauszukommen und um dich rum ist es laut?

Es wird einem sehr bewusst, wie laut es heutzutage ist. Wenn ich von den Benediktinern wegfahre, das fällt mir schwer. Das ist schon ein Kraftort für mich. Ich könnte da vermutlich nicht leben. Ich habe damit durchaus mal geliebäugelt. Ich glaube aber, dass ich das nicht mein ganzes Leben lang machen könnte, aber ich genieße es sehr, dort zu sein. Ich versuche dann auch wirklich, den Input zu minimieren. Ich nutze dort so gut wie kein Social Media, nehme nur ein Buch mit, schlafe viel, stehe früh auf, gehe früh ins Bett.

Das Buch hätte ich ja nach einem Tag durch.

Die letzten Jahre habe ich es nicht mal zu Ende gelesen.

Wahrscheinlich sollte ich das auch mal probieren.

Es ist super. Ich kann das nur empfehlen, also wenn man es aushält, seinen Input komplett runterzufahren. Und wenn man die spezielle Form des Gottesdiensts an diesen Orten aushält, dann kann ich das wirklich nur empfehlen. Es ist großartig. Ich komme jedes Mal anders wieder.

Und du hast selber mal überlegt, ins Kloster zu gehen?

Ja, ich habe lange darüber nachgedacht, Benediktiner zu werden. Es gab diverse Gründe, warum ich es nicht gemacht habe. Frauen waren sicherlich einer der Gründe. Allerdings ist die einzige Form, in der ich mir ein Zölibat vorstellen könnte, in einer Ordensgemeinschaft. Für Priester halte



ich gar nichts davon oder könnte es mir zumindest nicht vorstellen.

Wie kommt es eigentlich, dass du als Katholik so präsent in unserer Gemeinde bist?

Das hat musikalische Gründe. Ingo hatte damals in der Zitty eine Anzeige geschaltet, er suchte Mitsänger für drei Stücke, die ich alle cool fand. Dann fahre ich halt durch die ganze Stadt für den Chor! Das ist jetzt 35 Jahre her und die Programme waren immer cool. Meins im letzten Jahr dann auch.

Wenn ich protestantische und katholische Gottesdienste vergleiche, sind die katholischen fast immer liturgischer. In gelebter Liturgie, aber auch in spiritueller. Ich war aber auch schon in sehr liturgischen katholischen Gottesdiensten, wo ich dachte: „Hier hat der Heilige Geist aber echt Pause gemacht“.

Ich komme aus einer sehr liturgischen Tradition. Deswegen kann ich aber trotzdem in den protestantischen Gottesdienst gehen, ohne hinterher das Gefühl zu haben, ich hätte meine Zeit vertan. Aber dieses sehr Fokussierte, auch der eucharistische Teil des katholischen Gottesdienstes, da bin ich schon sehr zuhause. Und überall auf der Welt kann ich an einem Gottesdienst teilnehmen. Ich verstehe vielleicht nicht jeden Text. Aber ich weiß genau, wo die anderen sind.

Das Interview führte Janna Düringer

„DAS MÄDCHEN IRMA LA DOUCE“

FILM IM GEMEINDESAAL

Shirley MacLaine nahm die Hauptrolle für „Das Mädchen Irma la Douce an, ohne das Drehbuch gelesen zu haben. Sie vertraute Billy Wilder, der das gleichnamige Musical verfilmte.

Zu Recht, denn wir sehen einen bemerkenswerten Unterhaltungsfilm mit vielen Gags und anrühren-den Tiefen. 1964 erhielt der Film einen Oscar für die beste Musik (André Previn) und Shirley MacLaine einen Golden Globe für die Kategorie „Beste Schauspielerin. Sehenswert und amüsant.

Mittwoch, 25. Februar 2026

14.00 Uhr

Gemeindesaal Sankt Jacobi, Oranienstraße 132

Bringt Eure Freundinnen und/oder Freunde und gute Laune mit.



frech und wild
und wundervoll

Kirche Kunterbunt

für Kinder von ca. 5-12 Jahren
mit ihren Familien

Samstag 21. März 2026
von 10:00 bis ca. 13:00 Uhr
Melanchthonkirche
Planufer 84, 10967 Berlin

Kirche Kunterbunt
ist frech und wild und ist
Kirche für die ganze
Familie – so kreativ und
lebensfroh wie Pippi
Langstrumpf.
Für Kinder mit Mamas,
Papas, Omas,
Opas, Tanten, Onkel,
und und und ...

Aktiv-Zeit
Stationen zum Toben,
Kreativsein, Experimentieren.

Feier-Zeit
Staunen, Musik, Geschichten,
Verrücktes und Gedanken zu
Gott und der Welt.

Essens-Zeit
lecker, fröhlich und mit viel Zeit
für Gespräche und Austausch

Anmeldung:
Janka Watermann
j.watermann@evkgk.de

Um eine
kleine Spende
wird gebeten.

DER NEUE GEMEINDEKIRCHENRAT

BERICHT AUS DER GEMEINDELEITUNG

Von Martin Fiebig

Am Ersten Advent wurden überall in unserer Landeskirche die Gemeindegemeinderäte neu gewählt. Die Berliner Kirchenkreise haben erstmals die Möglichkeit einer Online-Abstimmung erprobt. Für unsere Gemeinde hat sich dieses Angebot sehr bewährt. Die Wahlbeteiligung ist erfreulich gestiegen. Der neue Gemeindegemeinderat besteht aus acht Mitgliedern und den beiden Pfarrpersonen. Zusätzlich wurden drei Ersatzälteste gewählt. Sie nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen teil und haben Stimmrecht, wenn ein ordentliches Mitglied verhindert ist.

Dem neuen Gemeindegemeinderat gehören an:

Antje Weißbrich	Janna Düringer
Kristin Huckauf	Joshua Zachmann
Martin Fiebig	Josephine Töpfer
Tillmann Prüfer	Martina Hübener

Als Ersatzälteste wurden gewählt:

Hans-Peter Distelkamp-Franken
Kalle Holzfuß
Mario Güldner



Der neugewählte GKR nach seiner Amtseinführung, v.l.n.r.: Kristin Huckauf, Tillmann Prüfer, Janna Düringer, Martina Hübener, Josephine Töpfer, Antje Weißbrich, Martin Fiebig (Joshua Zachmann fehlte leider krankheitsbedingt)

Die Neuwahl brachte auch Abschiede mit sich. Miriam Friedrich, Thorsten Schaare und Matthias Lehmann sind nicht erneut angetreten. Alle drei wurden im Einführungsgottesdienst für die Ältesten am 11. Januar 2026 verabschiedet und von ihren Pflichten entbunden. Pfarrerin Marquardt-Groba ließ noch einmal ihre unterschiedlichen Schwerpunkte und den langjährigen Dienst – insbesondere für die Kirche St. Thomas, Revue passieren. Wir danken noch einmal von Herzen und wissen, dass wir auf ihr Wissen und ihre Erfahrung jederzeit zurückgreifen können, wenn wir Rat benötigen.

Unsere Gemeinde geht mutige Schritte, um auch mit geringer werdenden finanziellen Mitteln in Kreuzberg als evangelische Kirche präsent und relevant zu sein. Wie sich das neue Konzept eines Gottesdienstes für die gesamte Gemeinde in der Emmaus-Kirche bewährt, werden wir in der nächsten Gemeindeversammlung besprechen. Außerdem gehört die Konsolidierung des Immobilienbestands, den wir selbst nutzen, zu den wichtigen Zukunftsthemen. Auch dazu sind wir wieder einen Schritt vorangekommen. Die Ölberg-Kirche und die Gemeindesäle in der Lausitzer Straße sind vollständig verpachtet. Die Pächter setzen den Betrieb des Tonstudios fort und werden die Ölberg-Kirche als Kulturstandort erhalten. Wir freuen uns sehr, dass es zu dieser Lösung gekommen ist. Der neue Gemeindekirchenrat ist für sechs Jahre gewählt. Diese Zeitspanne wird weitere Veränderungen mit sich bringen. Wir vertrauen auf unseres guten Gottes Geleit und gehen nun mit Elan und Zuversicht an die Arbeit.

Herzliche Grüße
Der Gemeindekirchenrat

GEMEINDE- VERSAMMLUNG

NACH DEM GOTTESDIENST IN DER EMMAUS-KIRCHE AM 15. MÄRZ

Im Anschluss an den Gottesdienst am Sonntag Lätare, **15. März 2026**, lädt der Gemeindekirchenrat (GKR) zur Gemeindeversammlung in die Emmaus-Kirche ein (Beginn der Gemeindeversammlung voraussichtlich 12:15 Uhr).

Der GKR sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde berichten dort über ihre Arbeit und über Entwicklungen im Leben der Gemeinde, des Kirchenkreises und der Landeskirche. Über die Berichte findet eine Aussprache statt (Grundordnung der EKBO Art. 28).

Kommt vorbei, informiert euch und diskutiert mit!
Wir freuen uns auf euch!

Der Gemeindekirchenrat (GKR)

AUFBRECHEN

LETZTE AUSSTELLUNG IN DER ST.-THOMAS-KIRCHE?

Bernd Moltzan

Am 11. September letzten Jahres fand die Finissage der Ausstellung der JUGENDKUNSTSCHULE FRI _ X BERG statt.

Zum Thema „Aufbrechen“ hatten die Schülerinnen und Schüler der 6. und 7. Klassen des Bezirkes ihre Ergebnisse einer künstlerischen Projektwoche über den Sommer in der Kirche ausgestellt. Viele waren noch einmal mit ihren Eltern, Geschwistern, Oma und Opa gekommen, um ihre Exponate ein letztes Mal in Augenschein zu nehmen bevor abgebaut wurde. Bei allen Beteiligten war klar, die Kirche hatte sich als Raum auch für diese Art von Ausstellung bewährt und eine Wiederholung in diesem Jahr wäre denkbar. „Aufbrechen“, so hieß es in der Ausschreibung für die Projektwoche, „das bedeutet: Du stehst auf, gehst endlich los, befreist Dich von dem, woran Du vorher geklebt hast. Das kann Spaß machen, es kann aber auch mal ein bisschen weh tun!“

„Aufbrechen“ war dann auch für mich der Punkt, Bilanz zu ziehen und auf das Ausstellungsgeschehen in St. Thomas zurückzublicken. Es waren spannende Jahre und zahlreiche interessante Begegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern. Mit jeder Ausstellung, jeder Performance wurde sichtbar, dass diese Kirche mehr Potenzial hat und auch

Leute zu einem Besuch anregt, die vorher nie diese oder überhaupt eine Kirche betreten hatten. Jede Ausstellung hat dem Kirchenraum ein neues Gesicht gegeben, ob mit Kleinplastiken und Schwarz-weiß-Fotografien in der Apsis oder mit großen Bildern und Installationen im Kirchenraum. Wer sich in Erinnerung rufen will, was alles in den letzten zehn Jahren in der Kirche zusehen war – in den Schaukästen im linken Seitenrund sind alle Plakate der Ausstellungen zu sehen, die von mir kuratiert worden sind.

Aufbrechen heißt es jetzt auch für mich

In letzter Zeit war es nicht immer leicht, mit allen Beteiligten das Geschehen in St. Thomas zu koordinieren. Sicher auch, weil in der Gemeinde landläufig die Meinung vorherrscht, dass die Thomas-Kirche für die gottesdienstliche Verrichtung nicht mehr benötigt wird. Und selbst wenn dem so ist, sollte sich die Gemeinde ihrer Verantwortung für die Bedeutung dieser Kirche für Berlin und darüber hinaus bewusst sein, sich Gedanken um ein Nutzungskonzept machen und das nicht nur den ehrenamtlich Aktiven des Ortsbeirates und dem Freundesverein überlassen. Manchmal wäre es hilfreich gewesen, alle Akteure an einen Tisch zu bringen.



Wenn es in der Ausschreibung zur Projektwoche der Jugendkunstschule heißt „Aufbrechen ... kann auch ein bisschen weh tun“, heißt das auch für mich, dass es mir nicht leichtfällt, loszulassen – St. Thomas liegt mir am

Herzen – mir ist es nicht gleichgültig, was mit dieser Kirche geschieht! Aber es muss auch für mich sein, aufzubrechen nach so langer Zeit des Tuns in St. Thomas und neue Wege zu beschreiten! Und sicher – wir sehen uns in St. Thomas!

Sozialhilfeberatung

Familienzentrum TAM
Tel 030 2611993
sozialberatung@
diakonie-stadtmitte.de

Rechts- und Sozialberatung

Matthias Lehmann, Rechtsanwalt
und Sozialarbeiter
Gemeindehaus St. Thomas
Bethaniendamm 25
jeden 2. + 4. Mittwoch
15-18 Uhr

**Bestattungen –
Sabine Schmidt**

– Ihre Mobilbestatterin –
vormals: Pücklerstr. 17, 10997 Berlin
Tel. 612 69 01
Tel. Termine - wir kommen zu
Ihnen nach Hause

**Café Krause
Frühstück für Bedürftige**

Kaffee, Tee, Suppe, Brot
Di – Fr 08-10 Uhr
Projekt der Kirchengemeinde
Kreuzberg an St. Thomas

**Hildegard Steinberg
Erd- und Feuerbestattungen**

Urbanstr. 28, 10967 Berlin
Tel. 690 89 10
E-Mail: post@bestattung-berlin.de

**Diakonie Station
Kreuzberg**

Anita Voigtländer
Tel 030 25921402
a.voigtlaender@diakonie-pflege.de

**Schuldner- und
Insolvenzberatungsstelle**

Diakonisches Werk
Berlin Stadtmitte e.V.
Oppelner Straße 48/49
Telefon: 030.691 60 78
Mail: info@bfue.de

Grimm Apotheke

Lena Witew e.K.
Grimmstr. 9, 10967 Berlin
Tel. 691 96 37
Fax 698 196 79
E-Mail: info@grimm-apotheke

Weltladen

Non-Profit-Projekt
Emmaus-Kirche
Waren aus fairem Handel
Mo bis Fr 15-18 Uhr



Quartiersmanagement
Wassertorplatz
Bergfriedstr. 22, 10969 Berlin
Tel.: 030-69817820,
Fax: 030-69817822

Hier könnte ihre Werbung stehen.

Wenn Sie hier werben wollen, melden Sie sich bitte im Büro der Gemeinde.

Tel 030 61 60 96 16
Fax 030 61 60 96 21
buero@evkgk.de

Pilgertreff im Gemeindesaal an Sankt Jacobi

am 14.11., 12.12. und 09.01. um 19.15 Uhr
mit Erlebnisberichten von Pilgerwanderungen auf den
Jakobswegen in Europa

Infos unter: www.brandenburger-jakobswege.de

botin



Wir halten Euch per E-Mail auf dem Laufenden!
Jetzt kostenlos registrieren auf evkgk.de

Auch für Kinder!



TAUFE

BESTATTUNGEN

Bitte haben Sie Verständnis, dass aus Datenschutzgründen keine Amtshandlungen und Geburtstage im Internet veröffentlicht werden. Bitte entnehmen Sie diese Informationen dem aktuell gedruckten *boten*.

Ihre Redaktion



Matthias Kindler



Kristin Huckauf

Standorte

Emmaus-Kirche
Lausitzer Platz 8a
10997 Berlin
Gemeindebüro:
Mo/Do 10-13,
Mi 11-14

St. Jacobi-Kirche
Oranienstraße 132
10969 Berlin
Gemeindebüro:
Di 16-18, Do 10-16

St. Thomas-Kirche
Mariannenplatz 28
10997 Berlin
Gemeindebüro:
Mi 11-15

Melanchthon-Kirche
Planufer 84
10967 Berlin

Ölberg-Kirche
Paul-Lincke-Ufer 29
10999 Berlin

Kindertagesstätten



Kindergarten
St. Thomas
Marie Sander
Tel 030 69505850
st.thomas-kita@evkvbm.de



Evangelische Kita
St. Simeon
Dorothea Fredrich
Tel 030 6142300
st.simeon-kita@evkvbm.de



Ev. Melanchthon-Kita
Steven Engemann
Tel 030 6919268
melanchthon-kita@evkvbm.de



Evangelische Kita
Emmaus-Ölberg
Manuela Winckler
Tel 030 69818651
emmaus-kita@evkvbm.de



Ev. Kita
Fontanepromenade
Kathleen Zuchantke
Tel 030 62735030
kita.fontanepromenade@
diakonie-stadtmitte.de

Freundeskreise

Freundesverein
St. Thomas-Kirche e.V.
Ina von Holly, Vorsitzende
freundesverein.st.thomas@
gmail.com

Verein der Freunde der Emmaus-Ölberg-Gemeinde e.V.
Dieter Müller, Vorsitzender
Tel 030 2592 7087
Email: s.wette@evkgk.de

Förderverein Kirchenmusik in Kreuzberg-Mitte e.V.
Antje Weißbrich, Vorsitzende
Tel 030 25700775
kirchenmusik@evkgk.de

Freundeskreis Pfadfinder*-innenstamm Fredy Hirsch e.V.
Lara Dunst, 1. Vorsitzende
freundeskreis_vcp.fhx@gmx.de

Förderverein Pilgerzentrum St. Jacobi Berlin
Thomas Knoll, Vorsitzender
Mob 0172-3956129
t.knoll@evkgk.de

Immobilienmanagement

KVA Berlin Mitte-Nord
Yvonne Schöbel
Tel 030 258185231
y.schoebel@kva-bmn.de

Impressum

Vi.S.d.P.: Der Gemeindekirchenrat der Evangelischen Kirchengemeinde Kreuzberg, vertreten durch den Vorsitzenden, Lausitzer Platz 8a, 10997 Berlin.

Redaktion: Janna Düringer und Kristin Huckauf (Texte), Eva Schmid (Layout). Autor*innen erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung einverstanden. Auflage: 1500.

Fotos: (soweit nicht anders vermerkt) privat; Titelbild: Kristin Huckauf

Die *botin* liegt an allen Standorten und in Kreuzberger Apotheken aus und kann gegen eine Portospende von 20 EUR/Jahr per Post zugestellt werden. Bitte wenden Sie sich dazu an Mariola Maxellon, Gemeindesekretärin, 030 61609616 oder buero@evkgk.de.

Wir sind für Sie da.

Pfarrteam



Pfarrer

Christoph Heil
Tel 030 61 60 96 16
pfarrer.heil@evkgk.de



PfarrerIn

Rebecca
Marquardt-Groba
Tel 030 61 69 31-15
pfarrerIn.marquardt@evkgk.de



Pastor

Ermano Meichsner
Tel 030 61 23 72 2
pastor.meichsner@evkgk.de



Vikarin

Rosita Opoku
vikarin.opoku@evkgk.de

Geschäftsführung



Geschäftsführer

Dr. Erik Berg
Tel 030 61 69 31-13
e.berg@evkgk.de

Gemeindekirchenrat



Vorsitzender

Martin Fiebig
m.fiebig@evkgk.de

Kirchenmusik



Kantor

Johannes Weber
j.weber@evkgk.de



Leitung Kinderchor

Marion Meyer
Mob 0177 84 88 13 3
m.meyer@evkgk.de



Kreiskantor

Christoph Ostendorf
Tel 030 61 60 96 16
c.ostendorf@evkgk.de



Kreisposaunenwart

Tobias Richtsteig
kreisposaunenwart@kkbs.de

Arbeit mit Kindern



Arbeit mit Kindern

Janka Watermann
Mob 0163-4706594
j.watermann@evkgk.de

Verwaltung



Gemeindesekretärin

Mariola Maxelon
Tel 030 61 60 96 16
Fax 030 61 60 96 21
buero@evkgk.de



Gemeindesekretärin

Sabine Wette
Tel 030 61 69 31-0
Fax 030 61 69 31-21
s.wette@evkgk.de

VCP Pfadfinder*innen- stamm Fredy Hirsch



stammesleitung@vcp-flh.de

Technische Dienste



Hausmeister

Christian Blume
030 61 23 72 2



Hausmeister

Sven Dörr
Tel 030 61 60 96 16
s.wette@evkgk.de



Haus- und Kirchwart

Andreas Korn
Tel 030 61 60 96 18
a.korn@evkgk.de



Haus- und Kirchwart

Thomas
Ruggieri-Grauert
Tel 030 61 69 31-0
s.wette@evkgk.de



Hausmeister

Dirk Woite
Tel 030 61 69 31-0